

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 34.

Mittwoch, 11. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Belegblätter 43 mm breite Körpergröße 18 Pfg. (Zusatzpreis 12 Pfg.) Zeilenlänge und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Gähnel in Riesa.

Auf Grund von § 1170 des Bürgerlichen Gesetzbuches haben beantragt, das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Hypothekengläubiger zu erlassen,

a) der Invalide Louis Ernst Köhler in Zeithain hinsichtlich der auf dem Grundstücke Blatt 119 des Grundbuchs für Zeithain, Gröb. Anteil, unter dem 1. März 1854 eingetragenen Hypothek:

Fünfundzwanzig Taler 11 ngr. 6 Pf. gerichtl. festgesetztes Liquidum für Ernst Ferdinand und Carl Bebercht, Gebrüder Köhler in Zeithain, nach deren Besuch vom 22. Februar 1854;

b) der Hilfsbahnwärter Karl Louis Köhler in Zeithain hinsichtlich der auf dem Grundstücke Blatt 40 des Grundbuchs für Zeithain, Gröb. Anteil, unter dem 7. Mai 1855 eingetragenen Hypothek:

Fünzig Taler unbezahlte Kaufgelder in jährlichen Terminen zu 4 r an Johann Christoph Muschler und seine Ehefrau Johanne Sophie geb. Hofmann sowie zehn Taler Begräbnisgeld an dieselben laut Kaufs vom 22. April 1855;

c) der Schlosser Heinrich August Nhem in Unterreußen hinsichtlich der auf dem Grundstücke Blatt 10 des Grundbuchs für Unterreußen unter dem 15. September 1820 eingetragenen Hypothek:

Acht Taler Cono.-Geld oder acht Taler 6 ngr. 7 Pf. im 14. Talerfuß

unbezahltes Kaufgeld für Friedrich Volkmann in Strehla laut Kaufs vom 15. September 1820.

Diesjenigen, die als Gläubiger der bezeichneten Forderungen Ansprüche geltend machen wollen, werden hiermit aufgefordert, diese vor dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf den

17. Mai 1914, vormittags 9 Uhr

anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, andernfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Riesa, am 6. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die Grundsteuer auf den 1. Termin 1914 ist nach 2 Pfg. für die Steuerbefreiung am 1. Februar fällig und bis längstens

den 14. Februar ds. J.

an unsere Steuerkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 30. Januar 1914.

R.

Freibank Zeithain.

Morgen Donnerstag früh von 8 Uhr ab, gelangt das Fleisch eines Schweines in rohem Zustande, Pfund 50 Pf., zum Verkauf.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, den 11. Februar 1914.

Von den Erträgen des sächsischen Kornblumentages sollen demnach weitere 180 000 Mark zur Verteilung gelangen. Es werden dann 700 000 Mark in die Hände der bedürftigen und würdigen Veteranen unseres engeren Vaterlandes gelangt sein, und es liegt auf der Hand, daß dadurch manche Not gelindert und manche Träne getrocknet worden ist. Die eingegangenen rund 15 000 Gesuche, deren Bearbeitung und Nachprüfung an sämtliche beteiligte Stellen des Königl. Sächs. Militär-Vereins-Bundes, des Veranhalters dieses groß angelegten und mit so schönem Erfolge durchgeführten Liebeswerkes, abermals bedeutende Anforderungen stellte, lassen am besten erkennen, in wie bitterer Notlage sich oft die Männer befinden, die einst Blut und Leben für unser deutsches Vaterland auf dem Schlachtfelde einsetzten und jetzt, gebeugt durch Alter und Krankheit, vielsach auf die öffentliche Mildtätigkeit angewiesen sind. Umso mehr darf der sächsische Kornblumentag 1913 trotz mancher Anfeindungen, die er sich hat gefallen lassen müssen, als eine notwendige und befreiende Tat betrachtet werden, die aufrichtige und tiefe Dankbarkeit ausgelöst hat und nicht so bald vergessen werden wird. Sobald die noch vorhandenen zum billigsten Preise verkäuflichen Vorräte an „Sachsenkorn“-Kornblumen und -Manteln, von Nadeln, Broschen und Briefverschlusmarken (bliesbezügliche Anfragen beantwortet gern jeder Königl. Sächs. Militärverein) untergebracht sind, wird über das gesamte Ergebnis des Kornblumentages und die Art der Verwendung ebenso öffentlich Rechenschaft abgelegt werden, wie die Sammlung öffentlich gewesen ist. In dem oben bereits angeführten reichen Erfolge wird gewiß jeder, der mit Mitleid und opferfreudig dazu beigetragen hat, den schönsten Lohn erbliden!

Die fünfte Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte gegen den 40 Jahre alten aus Strehla gebürtigen, mehrfach bestrafte Arbeiter Paul Hermann Wolff wegen Sachbeschädigung, Betrugs und Mißbrauchsbestrafung. Während der Nacht zum 13. November v. J. erschien der Angeklagte in Kottwitz an der Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau, verlangte Einlass und da ihm dieser nicht gewährt wurde, trat er die Türöffnung ein. Am darauffolgenden Tag stahl er in einem Steinbruch bei Nadel Handwerkszeug von nicht unerheblichem Werte und am 2. Dezember aus dem Rittergut Gröbza Pferdebedeckung, Haumzeug und noch eine Anzahl Samen. Am 8. Dezember betrug Wolff in Riesa eine Händlerin um Feilen, Wollfäden und noch andere Werkzeuge. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverlust. — Derselbe Gerichtshof verhandelte als Berufungsinstantz gegen den Fleischhauermeister Hermann Franz Kühne aus Barcha, jetzt in Riesa wohnhaft, wegen Vergehen gegen das Reichsgesetz vom 30. März 1908 (Kinderschutzgesetz). Der Angeklagte soll sich dadurch strafbar gemacht haben, daß er es unterlassen hat, seinen 13 Jahre alten Laufburschen bei der Polizei anzumelden. Das Königl. Schöffengericht erkannte auf kostenlose Freisprechung. Infolge eingeleiteter Berufung der Königl. Staatsanwaltschaft wurde von dem Landgericht das vorinstanzliche Urteil infiziert und Kühne zu 25 W. Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurteilt.

Die Schiffahrt ist auf der Mittel- und Unterelbe wieder aufgesommen worden, da der Strom von Zeitz-Bogelgang bis Hamburg eisfrei ist. Es handelt sich wohl hauptsächlich darum, schon länger beladene Fahrzeuge nach der Mittel- und Unterelbe abzuschieben. Der

Wasserstand läßt allerdings sehr viel zu wünschen übrig. Auf der Oberelbe ist an eine Ausnahme der Schiffahrt vorläufig noch nicht zu denken. Durch Eisverwehungen gewinnt die Eisbede an Stärke und Festigkeit. An einen Eisaubruch ist noch lange nicht zu denken.

Als Kandidat für den Landeskulturrat ist vom Bund der Landwirte für den 4. Wahlbezirk (umfassend die Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaften Großenhain und Dresden-Neustadt) Herr Gutbesitzer Richard Rommaysch-Piskowik aufgestellt worden. Die Neuwahlen finden Montag, den 23. Februar, statt.

§§ Bezeichnend für die schlechte Lage des Hypotheken- und Grundstücksmarktes in Sachsen ist der Miesenverlust, den die Darleiher von Hypothekengeldern in den letzten Jahren erlitten haben. Die jetzt vorliegende Statistik des Königl. Statistischen Landesamtes für das Jahr 1912 zeigt zwar gegen das Vorjahr 1911 eine geringe Besserung, doch zwingen die enormen Verluste, die die Hypothekengläubiger durch die Zwangsversteigerungen erleiden, zur Ergreifung energischer Maßnahmen zur Verhütung derartiger Miesenverluste. Im Jahre 1912 wurden in den fünf sächsischen Kreis- und Amtshauptmannschaften Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau nicht weniger als 1672 Grundstücke „angehängt“ und zur Versteigerung gebracht, deren amtlich erhobener Schätzwert sich auf 56 216 000 M. stellte. Befragt waren diese 1672 versteigerten Grundstücke mit 65 006 000 M. Hypotheken und Grundschulden und von diesen eingetragenen Schulden wurden durch den Versteigerungserlös nicht weniger als 22 809 000 M. oder rund 23 Millionen Mark nicht gedeckt. Im Jahre 1911 war dieser Ausfall noch erheblich höher, er betrug 24 054 000 M., obgleich die Zahl der versteigerten Grundstücke 1912 noch um 9 geringer war. In Bezug auf die Zahl der Zwangsversteigerungen hält jetzt Leipzig den Rekord. In Leipzig kamen 1912 152 Grundstücke mit einem amtlichen Schätzwert von 10 862 000 M. zur Versteigerung. Der Ausfall an Hypotheken betrug 3 677 000 M. In Dresden ist entschieden eine Besserung zu konstatieren, denn die Zahl der versteigerten Grundstücke ist von 165 im Jahre 1911 auf 123 im Jahre 1912 zurückgegangen. Dementsprechend hat sich auch der Ausfall an Hypotheken von 4 674 000 M. im Jahre 1911 auf 3 437 000 M. im Jahre 1912 vermindert. In Chemnitz ist allerdings wieder eine Zunahme der Zwangsversteigerungen von 44 auf 65 mit einem Hypothekenverlust von 1 190 000 M. gegen 855 000 M. im Jahre 1911 zu konstatieren, während die Städte Plauen und Zwickau einen Rückgang der Zwangsversteigerungen zu verzeichnen haben. In Plauen kamen 25 (1911: 32) Grundstücke mit einem Hypothekenausfall von 350 000 M. (1911: 563 000 M.), in Zwickau 15 (1911: 26) mit einem Verlust von 207 000 M. (1911: 310 000 M.) zur zwangsweisen Versteigerung. Am trübseligsten ist der Rückgang der Zwangsversteigerungen in Bautzen (1912: 1, 1911: 11 Grundstücke) und in Glauchau (1912: 8, 1911: 20 Grundstücke), während sich in Meißen die Zahl der Versteigerungen gerade verdoppelt hat (1911: 8, 1912: 16). — In Dresden sind jetzt Bestrebungen im Gange, den ungeheuren Verlusten an Hypothekengeldern

durch Gründung einer kommunalen Bank für Begebung zweier Hypotheken zu begegnen. Oberbürgermeister Dautler unterstützt diese Bestrebungen.

Strehla. Sonntag früh wurde das 1 1/2-jährige Söhnchen einer hiesigen Familie regungslos im Bett aufgefunden. Die seitens des sofort herbeigerufenen Arztes vorgenommenen Wiederbelebungsvorläufe waren leider erfolglos. Vermutlich ist das Kind während des Schlafes unter die Decke gerutscht und so erstickt.

Meißen. Gestern morgen wurde die zum Giechorschen Gasthof gehörige Scheune mit Geräten und Futtermitteln ein Raub der Flammen. Man nimmt Brandstiftung an.

Döbelen. In einer hiesigen Fabrik wurde gestern vormittag der Arbeiter, frühere Kuhmeyer Jude aus Strömitz wegen schweren Einbruchdiebstahls vom Werdarm verhaftet. Vor seiner Abführung hat er um einen Trunk Wasser, und den Augenblick des Trunkens benutzte er zur Flucht. Beim Entfliehen schlug er dem Werdarm das Gewehr aus der Hand. Im Laufe des Tages gelang es, den schon wegen Raubmordverdachts mit Zuchthaus bestrafte Verbrecher, der in Strömitz verheiratet ist und erst kürzlich in Dürreweitzschen bei Döbelen wieder einen Einbruchdiebstahl verübt hat, zu erwischen und festzunehmen.

Röhsenbroda. Zwecks Vornahme funktentelegraphischer Übungen traf hier eine Abteilung des Telegraphen-Bataillons, Offiziere und Mannschaften, in Stärke von 30 Mann ein, die bis zum 25. Februar bleiben werden.

Dresden. Am Montag feierte der langjährige Professor der Nationalökonomie an der Technischen Hochschule zu Dresden, der bekannte Vorkämpfer für die Volkswohlfahrt, Gehelmer Regierungsrat Professor Dr. Böhmert, sein 50 jähriges Jubiläum als Ehrenmitglied des Dresdner Gewerbevereins. Aus diesem Anlaß wurde ihm die Silberne Krone in vergoldeter Form überreicht.

Bautzen. In der Nacht zum Dienstag ist in Neufährden der Gasthof des Wetzlers Schuster vollständig niedergebrannt. Das eingestürzte Bestium bestand aus Wohnhaus mit Gasthausbetrieb, Scheune und Stallung. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Marienstern. In der hiesigen Brauerei hantierte der 23-jährige Brauergeselle Feil Koops aus Großhirsdorf mit einem Revolver. Pöblich richtete er die Waffe gegen sich, diese entlud sich. Der junge Mann stürzte getroffen zu Boden und wor in wenigen Minuten eine Leiche. Ob die Tat mit Absicht oder aus Versehen geschehen ist, läßt sich nicht bestimmen sagen.

Freiberg. Beim Ueberkreuzen der Weise wurde der 40 Jahre alte Hofmeister Oskar Bohle von einem Eisenbahnwagen erfasst, zu Boden geworfen und überfahren. Dem Verunglückten wurden beide Beine vom Körper getrennt und er verfiel bei seiner Ueberführung ins Krankenhaus.

Großhirsdorf. Herr Gutbesitzer Kunath war am Sonnabend mit seinem 16-jährigen Sohne Arno in seinen Wald gefahren, um Reifig zu holen. Der Sohn ging neben dem Wagen her, die Pferde am Jügel führend, während der Vater hinterher kam. Pöblich schlugen die Pferde eine schnellere Gangart ein. Der Sohn suchte sie

„Stadt Leipzig“. Täglich Konzert vom Damen-Entende Apollonia und Auftreten Zimbel-Baulchen. Anfang 1/8 und 8 Uhr.

zurückzuführen, mußte aber folgen, ist dabei zu Fall gekommen und von den Säubern des Wagens, die ihm über den Leib gingen, überfahren worden. In den erhalteneren üblichen Verletzungen ist der junge Mensch gestorben.

Schemnitz. Der Zweigverein Schemnitz des Evangelischen Bundes feierte sein 25jähriges Jubiläum. Die Festpredigt hielt Superintendent Joh. Richter D. Hofmann, der unter anderem erwähnte, daß der Evangelische Bund sich eine große Weisheit bewahrt habe und auch die nach neuen Ausdrucksformen ringenden Geister nicht ausschließe. Der Vorsitzende vom schiffischen Landesverein des Evangelischen Bundes Superintendent Krüger-Virma wandte sich dann in der Hauptversammlung in einem Vortrag gegen die Austrittsbewegung aus der Kirche. Zuletzt kam der Redner auch auf den Kampf gegen Rom zu sprechen.

Waldenburg. Die albanische Deputation, die voraussichtlich am 16. Februar den Prinzen Wilhelm zu Wien in Kremlitz begrüßen wird, wird von dort aus nach Schloß Waldenburg kommen, um einen Tag Gäste des Fürsten von Schönburg-Waldenburg und der Prinzessin zu Wien zu sein. Der gulfantige Fürst von Albanien ist bekanntlich ein Schwager des Fürsten zu Schönburg-Waldenburg.

Schneeberg (Wolgast). Vorgestern wurde hier ein neunjähriges Mädchen, namens Meyer, durch Eis- und Schneemassen, die von einem Dach herabstürzten, getroffen und so schwer verletzt, daß es sofort verstarb. Fast gleichzeitig wurde in der Bahnhofsstraße die 13jährige Schwester Haller durch von einem Dach herabfallende Schneemassen am Kopfe schwer verletzt. — In Adorf durchschlug sich der 12jährige Realistler Weidmann beim Schneekuhlaufen infolge ungeschickter Handhabung der mit einer Eisen Spitze versehenen Bremsklinge den linken Oberarm und mußte schwerverletzt in die elterliche Wohnung geschafft werden.

Leipzig. Eine ernste Gefahr für den Leipziger Hauptbahnhof entstand am Sonnabend durch einen Streik der polnischen Arbeiter, die mit den Schachtarbeiten am Neubau des Untergrundbahnhofs beschäftigt sind. Diese — etwa 120 an der Zahl — legten in der Mittagsstunde wegen Lohnminderungen die Arbeit nieder, und dadurch, daß die Wasserpumpmaschinen die Arbeit ebenfalls einstellen mußten, stieg das Grundwasser in dem Schachte so stark, daß die bereits begonnenen Betonierungsarbeiten schwer bedroht waren. Allerdings gelang es der ausführenden Firma bereits am Sonntag, Arbeiter für Rotarbeiten zu bekommen, so daß die Gefahr einer Unterminierung der Bauarbeiten durch das ansteigende Grundwasser bald als beseitigt angesehen werden konnte. Am Montag nahmen auch sämtliche Arbeiter, die in den Streik getreten waren, die Arbeit wieder auf.

Bodenbach. Mit dem um 8 Uhr abends in Bodenbach eintreffenden Berliner Schneezug kam am Sonntag eine Frau an, bei der man während der Zollrevision einen Rest mit 14 Kilogramm Saccharin vorfand. Die Schmutzlerin wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Heilwirkung des Sonnenlichts. Daß dem Sonnenlicht vielfache Heilwirkungen zukommen, dürfte allgemein bekannt sein. In der Bekämpfung der Lungentuberkulose bildet es sogar, neben der Waldluft, das Hauptmittel. Auch für Nervenkrankheiten, rheumatische und gichtische Leiden wird es oft verschrieben. Neuerdings ist es nun einem griechischen Arzt durch Zufall gelungen, eine bisher unbekannte Heilkraft des Sonnenlichtes zu entdecken, nämlich die Fähigkeit, Brandwunden zu heilen. Er konnte außerdem die Heilwirkung an einer Kranken ausprobieren, die er früher schon mit den gewöhnlichen therapeutischen Mitteln gegen Brandwunden behandelt hat. Der Fall betraf eine junge Epileptikerin, die zweimal ins Feuer gefallen war und sich schwer verletzte. Während nun das erste Mal die Behandlung ein Jahr dauerte und mit großen Schwierigkeiten verbunden war, verlief die Heilung einer ebenso großen Brandwunde mit Sonnenlicht genau 26 Tage. Es wurden täglich 2 bis 6 stündige Sitzungen veranstaltet, die bereits nach überraschend kurzer Zeit unerwartete Erfolge zeigten. Auch war die Vernarbung viel gleichmäßiger und schöner als bei der gewöhnlichen Behandlungsweise.

Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts Berlin 1, welches auf Einziehung und Unbrauchbarmachung von 43 Ansichtspostkarten erkannte, von denen ein großer Teil wiedergaben von öffentlichen Kunstwerken sind, aufgehoben und die Sache an das Landgericht Berlin 2 zurückverwiesen. In der Begründung heißt es, daß das erlassene Urteil nicht haltbar sei, da es die Postkarten zu Unrecht in Bausch und Bogen für unzüchtig erklärt habe. Es sei nicht zulässig, ein Bild deshalb für unzüchtig zu erklären, weil es einen nackten Körper darstelle. Das Landgericht selbst habe anerkannt, daß die Reproduktionen den Originalen ganz gleichwertig sind.

U. Das Wunderkind beim Jaren. In Jatzloje-Selo hat dieser Tage beim Jaren ein eigenartiges Konzert stattgefunden, dessen Dirigent das in der Petersburger Gesellschaft wiederwundernde siebenjährige Wunderkind Willy Ferrero war. Mit seinem Eltern kam der kleine Kapellmeister in einem Hofwagen nach dem Palais, speiste mit gutem Appetit ein aus der Hofküche vorbereitetes Frühstück, und betrat um 2 Uhr den Konzertsaal, wo ihn ein Orchester von 80 Musikern erwartete. Zur selben Zeit erschienen der Jar, der Jarowitsch und die jungen Großfürstinnen mit großem Gefolge. Das Kind zeigte nicht die geringste Furcht vor dem Herrscher, der es freundlich freiwählte; dann schwang sich der kleine Dirigent gleich auf das Podium und nahm von dem kleinen Vult seinen einzigen Taktstock. Der Jar hatte selbst die Musikstücke ausgewählt: zuerst die Konradauer-Ouverture, dann

einen Marsch von Wrieg und schließlich ein Menuett von Beethoven, das das Orchester noch nie gespielt hatte. Sobald es den Taktstock erhob, ging mit dem Kind eine seltsame Verwandlung vor sich. Das Feuer der ersten Musikanten hatte den Knaben ergriffen, und seine ausdrucksvolle Selbsthaftigkeit teilte sich dem Orchester mit, das von seinem kleinen Führer hingerrissen, vortrefflich spielte. Der Jar folgte lächelnd allen Bewegungen des Dirigenten, der mit souveräner Sicherheit das Programm zu Ende führte. Unter allgemeinem Beifall erhob sich dann der Kaiser, ging auf den kleinen Dirigenten zu, der sich tief verneigte, nahm ihn beim Kopf und umarmte ihn herzlich. Der Jarowitsch streckte ihm mit freudigstem Lächeln seine Hand hin, und die beiden Kinder schauten sich mit unerschöpflicher Bewunderung an; dem einen imponierte das Talent, dem andern der hohe Rang. Willy Ferrero, der keinen Moment seine Unbefangenheit verlor, erhielt vom Kaiser außer einer beträchtlichen Geldsumme zur Erinnerung eine diamantene Gabel.

U. Eine Expedition nach einem Parasiten. Eine interessante Expedition nach dem Norden Chinas verläßt in diesen Tagen London, um dort das Wesen eines winzigen Parasiten näher zu untersuchen, der eine gefährliche Krankheit hervorruft. An dieser Studienreise beteiligen sich einige Mitglieder der jüngsten antarctischen Expeditionen; ihr Führer ist der Arzt G. A. Atkinson, der der Parasitologie der Scottischen Expedition war. Man nimmt an, daß dieser unheimliche Krankheitserreger, über den bisher nichts Genaues bekannt geworden ist, auf den Schalen- und Muscheltieren im Jungfisch-Rang und anderen Tieren haust; jedenfalls findet er sich im Wasser, und die unheilvolle Wirkung, die von diesem Parasiten ausgeht, haben alle die zu spüren, die auf dem Wasser oder in der Nähe des Wassers leben. Der Parasit bringt dann in die Haut ein, und die Krankheit, die er hervorruft, ist manchmal so schwer, daß sie zum Tode führt. Ein genaues Studium der Lebensbedingungen dieses gefährlichen Wesens dürfte auch zugleich zu einer Entdeckung der besten Heilmethode der von ihm hervorgerufenen Krankheit führen.

Sport.

Luftschifffahrt.

Flugzeuge — Dichtphantasien und Wirklichkeit. In seinem Roman „Die Reise nach dem Mond“ erzählt Jules Verne von den sonderbaren Erscheinungen, die infolge der Abnahme der Anziehungskraft der Erde eintreten, umso stärker je weiter sich die Reisenden von der Erde entfernen. Die phantastische Geschichte des geistreichen Dichters hat indessen einen wahren wissenschaftlichen Grund. Die Berichte der astronomischen Observatorien und unserer Flieger beweisen dies. Sie haben festgestellt, daß bereits in einer Höhe von 2000 Metern die Schwerkraft der Flugzeuge tatsächlich abnimmt. Und zwar beträgt die Abnahme ungefähr ein Tausendstel des Gesamtgewichtes. Das ist ja allerdings sehr wenig, aber es genügt völlig, um die Möglichkeit des großen physikalischen Gesetzes von der Gravitation, der Anziehungskraft der Erde, zu bestätigen. Aus der Beobachtung läßt sich auch berechnen, wie hoch sich ein Flugzeug erheben müßte, um von der Schwerkraft nicht mehr zu spüren. Bei einem Flugapparat von durchschnittlichem Gewicht würde diese Höhe die stattliche Zahl von 2 Millionen Metern betragen. Es ist also vorläufig noch nicht zu befürchten, daß sich ein Flieger den durch die Aufhebung der Schwerkraft bedingten Gefahren aussetzt.

„Schütte-Lanz“, das größte Luftschiff der Militärverwaltung. Der an Stelle des im vorigen Sommer bei Schneemühl verunglückten Luftschiffes neubauete „Schütte-Lanz“, der seine Uebungsflüge jetzt aufnimmt, ist mit seinem Rauminhalt von nahezu 24000 Kubikmetern das bisher größte Luftschiff der deutschen Heeresverwaltung. Das bisher umfangreichste Luftschiff, der neue „J. 7“, der gleichfalls größer ist als seine Vorgänger, wird vom „Schütte-Lanz 2“ um rund 1000 Kubikmeter übertroffen. Der neue „Schütte-Lanz“ hat drei Motore mit zusammen 550 Pferdekraften und fünf Gondeln.

Der Zusammenstoß in den Lüften. Ueber den Zustand der vorgehern in Johannisthal infolge eines Zusammenstoßes abgestürzten Flieger wird berichtet: Sedlmayr befindet sich den Umständen entsprechend wohl. Es wurde bei der Untersuchung ein komplizierter Unterschenkelbruch festgestellt. Schwere innere Komplikationen scheinen nicht vorhanden zu sein. Auch Oberleutnant Leonhardt, der im Garnison-Lazarett Tempelhof liegt, befindet sich nicht in Lebensgefahr. Er hat sich das Kniebein gebrochen und eine leichte Gehirnerschütterung erlitten.

Vermischtes.

Der „Bauernschred“ ist tot! Seit mehreren Monaten lebten die Bauern in der Gegend der Etubalp in Steiermark in Furcht und Littern vor einem rätselhaften, merkwürdigen Wesen, das unter den reichen Viehbesitzern große Verwüstungen anrichtete. Kein Mensch wußte, was es war. Man riet auf einen Löwen, einen Tiger, einen Panther und auf alle anderen gefährlichen Raubtiere. Andere wieder meinten, es sei ein großer Hund, ein Wolf oder sogar ein Dachs. Kurz: es gab keine Tiergattung, in der man nicht den gefährlichsten „Bauernschred“ vermutete. Jagden wurden auf das geheimnisvolle Tier veranstaltet, aber immer erfolglos. Die Nacht darauf brach es wiederum in irgend einem Stall ein und raubte Kühe, Ziegen und Schafe. Schließlich ernannte die Regierung sogar einen besonderen Beamten, der alles versuchen sollte, dem „Bauernschred“ ein

Ende zu bereiten. Aber auch der brachte nur einige erfolglose Verwüstungen zustande. Jetzt scheint das Rätsel gelöst zu sein. Ein Jäger des Klosters Wamont, so wird wenigstens aus Wien berichtet, erlegte einen Silberlöwen oder Bama, in dem man das rätselhafte Raubtier vermutet. Doch muß man erst eine Befähigung dieser Meldung abwarten. Vielleicht hört man bereits morgen wieder von neuen Untaten des Ungeheuers!

U. Die Heilseherin als Detektiv. Als erfolgreicher Detektiv hat sich in diesen Tagen in Frankreich eine Heilseherin betätigt, die in einem schwerigen Kriminalfall durch ihre geheimnisvollen Kräfte Klarheit verschaffte. Der Direktor einer großen Fabrik bei Landerneau Cadiou war Ende Dezember auf geheimnisvolle Weise verschwunden, und alle Nachforschungen blieben erfolglos. Da erhielt vor kurzem der Bruder des Verschwundenen einen Brief von einem Verwandten, der ihm mitteilte, er habe in der traurigen Angelegenheit eine Heilseherin um Aufschluß gebeten und von ihr eine genaue Beschreibung des Mörders und Schilderung des Verbrechens erhalten. „Er wurde von einem großen, dunklen Manne ermordet, 30—35 Jahre alt, so sprach die moderne Pythia, „und als Helferstheller diente ein kleinerer Mann, der Wache hielt. Das Opfer wurde um 4 oder 5 Uhr nachmittags in einem Hinterhalt überfallen; wahrscheinlich war ein Seil über den Weg gezogen, das ihn zu Fall brachte. Als er am Boden lag, wurde er durch einen furchtbaren Schlag auf den Kopf und durch einen anderen in den Rücken getötet. Sucht nicht nach Paul Cadiou im Wasser. Man wird ihn finden in einem Graben in der Nähe eines kleinen Gehölzes. Der Fleck ist mit wenig Erde überdeckt und liegt rechte Hand von einer Wähe. Der Körper wird gefunden und der Mörder gefangen genommen werden.“ Auf Grund dieser Mitteilung stellte der Bruder des Ermordeten eine neue Untersuchung in der Nähe der Fabrik an und fand einen Ort, der der Beschreibung der Heilseherin genau entsprach. Mit seinem Stiefbruder er die Erde an der Oberfläche hinweg und stieß nun zu seinem größten Entsetzen auf den Körper, den er dann leicht mit seinen Händen aus der Erde ausgraben konnte. Der Leichnam war völlig bekleidet und zeigte eine furchtbare Wunde am Kopfe. Nun ging der Bruder den Angaben der Pythia weiter nach, und noch am Nachmittag desselben Tages machte er den Behörden eine Anzeige, da nach der Schilderung der Heilseherin nur ein einziger Mann in Betracht kommen konnte. Es war der Ingenieur Louis Pierre, der unter Cadiou in leitender Stellung an der Fabrik tätig gewesen und von dem Ermordeten entlassen worden war. Pierre leugnet, die Tat begangen zu haben, aber es wurde bei ihm ein scharfes, mit Blut besetztes Instrument gefunden, mit dem er angeblich ein Kaninchen getötet haben will. Doch scheinen die Wunden am Kopfe des Getöteten von diesem Instrument her zu rühren.

U. Geschichtliches vom neuesten Modetanz. Das „Wegenmittel gegen den Tango“, die venezianische Furlana, hat ihren Siegeszug durch die Welt des Ballsaals angetreten. Nachdem sie der Direktor der römischen Tanzakademie Bichetti in die Salons der italienischen Aristokratie eingeführt hat, haben in Rom die ersten Furlana-Tees stattgefunden, und auch in Paris ist der reizende Volkstanz vielfach aufgetaucht. Er wurde in den letzten Tagen in verschiedenen Theatern und Ballokalen und in verschiedenen Formen getanzt und fand allgemeinen Beifall. Freilich ist in der Einrichtung des römischen Tanzprofessors von der alten Furlana nicht allzu viel übrig geblieben. Er ist eine Mischung von Menuettschritten, Sprungschritten in der Art der Tarantella, Kniebeugen in sehr graziösen Formen, und man mischt wohl auch etwas vom Maxixe hinein. Immerhin bleibt doch die anmutige Rhythmik und die lebendige Frische jenes „Tanges von Friaul“ gewahrt, von dem die Furlana, die ursprünglich „Furlana“ hieß, ihren Namen hat. Dieser alte Reigen des Volkes ist für immer mit den goldenen Tagen des Karnevals von Venedig verknüpft. Die Gondoliers lehrten ihn von den Bauern der Terra ferma und brachten ihn nach Venedig, wo ihn bald die lustigen Masken auf der Piazzetta tanzten, mit Blumen geschmückt, in ärmellosen knappen Jäckchen. In den buntausstaffelten Buden des Marktplatzes, wo der Walwaster verschenkt wurde, wirbelte man zum Klange eines Spinetts und einer Geige im ausgelassenen Reigen, und am Abend tanzten nach dem Bericht Wolmentis unter den an Numengränden hängenden Lampions die Mädchen die Furlana sogar auf den schmalen Brücken über den Kanälen, führten beim Rasteln des Tambourins und leisem Gesang die graziösen Figuren auf und bogen die schlanken Körper im Vor- und Zurückneigen. Da die Zeit der alten würdigen Tänze, der Gavotten, Pavanen und Menuetts längst vorbei war, nahm man auch in den vornehmen Kreisen diesen Volkstanz auf, und so ist die Furlana aufs Engste mit dem letzten tollsten Faschingsjubiläum der Lagunenstadt verknüpft. So eng, daß sie zum eigentlichen venezianischen Nationaltanz wurde.

Wegen zu großer Järrlichkeit geschieden. Daß eine Frau sich von ihrem Manne scheiden läßt, weil er sie zu kühl behandelt, das kommt alle Tage vor, aber daß sie als Scheidungsgrund anführt, er sei zu järrlich — dazu muß man wirklich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten aufsuchen. Frau Luella T. Wilson in Denver klagte gegen ihren Mann auf Scheidung, weil er sie zu viel läste: fünfzigmal am Tage, jedesmal fünfzig Rufe, das dünkte sie zuviel Järrlichkeit, umsomehr, da es — wenigstens von ihrer Seite — eine Vernunfttatsache war. Die Järrerwachen, so erklärte Frau Wilson den Richtern, seien eine Tortur für sie gewesen, und die fortwährenden Järrlichkeitsanfälle ihres Mannes hätten sie von jeder vernünftigen Tätigkeit abgehalten. Die Richter hatten Einsprüche mit ihren Leiden, und Herr Wilson muß sich nun eine andere Frau suchen, die sich 2500 Rufe täglich gefallen läßt.

Morgensterns

95. Woche

beginnt Sonnabend, den 14. ds. Warten Sie mit Ihren Einkäufen. Jeder Artikel ein Schlager.

Schränke
Bertilos
Tische, Stühle
zu billigen Preisen.
Haupt-Widder-Magazin
Willy Mütze,
Riesa, Hauptstraße 60.

Vereinsnachrichten

Gesellschaft „Fidelitas“, Riesa. Morgen Donnerstag 9 Uhr Mitgliederversammlung. Ausgabe der Einladungen zum Wintervergügen am 19./2. im „Stern“. Turnverein Gröba gibt Gelegenheit zum Turnen. Vereinturnstunden Dienstag und Freitag, Männerriege Donnerstag abends 8 Uhr in der Sporthalle. Musikverein Gröba. Mittwoch, den 18. Februar 1914, abends 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Gasthaus zum Anker.

Metropol-Theater

— Popziger Straße 2 —
Gasthaus „Stadt Freiberg“.
Programm v. 11. bis 13. Febr.
Kniekehr, Spannendes Detektiv-Drama in zwei Akten.
Verriegelte Lippen
ergreifendes Drama aus der höheren Gesellschaft in 2 Akten. Außerdem tolle Humoresken u. Naturaufnahmen. Um gütige Unterstützung bitten ergebenst die Direktion.

Western früh verschied nach längerem Leiden meine liebe, treusorgende Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Marie Bürgel.
Dies zeigen nur hierdurch in tiefer Trauer an **Johann Bürgel und Kinder** zugleich im Namen aller Hinterbliebenen. Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 5. Die Beerdigung findet Freitag mittig 12 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Jeder denkende Amateur-Photograph

kauft seinen Bedarf wo er die größte Auswahl und die Garantie hat, nur beste Qualitäten zu niedrigsten Preisen zu kaufen!

Richard Nathan,

Optiker und Mechaniker,
Hauptstraße 57

empfehlen sein großes Lager von
„Ica“-Apparaten,
„Ernemann“-Apparaten,
Agfa, Sauff und
Schlenkerer Artikeln,
Trockenplatten der renommiert. Fabriken,
Papiere
Entwickeln, Copieren
und alle Arbeiten für Amateure
bekannt sorgfältigst und schnell.
Anleitung und Ratsschläge bereitwilligst.

Unwiderruflich bis Sonntag,
Frau M. verw. Gantisch.
Charakterdeuten
aus Kopf und Handlinien.
Sprechstunden täglich von 10
vormittags bis 8 Uhr abends.
Wohnung Hotel Wettiner Hof,
2. Etage, Zimmer 10.

Achtung.
Morgen Donnerstag früh
grüne Seringe,
schöne passende Größe,
Pfund 18 Pfg.,
5 Pfund = 85 Pfg.
Clemens Bürger,
Wild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Pepin-Wein,
ein bewährtes Mittel bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenbräuen, Verschleimung etc. etc., in Flaschen zu 50 Pf., 1 Lit. u. 2 Lit. empfiehlt
A. B. Gennide, Drogerie.

Chinesischer Tee
in diversen Preislagen.
H. Selbmann,
Hauptstr. 83 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Gasthof Colmnitz.

Morgen Donnerstag, den 12. Februar
Karpfenschmaus und Ball,
wozu freundlichst einladet
H. Schumann.

Ziere's Restaurant.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Hierzu ladet ein **Osw. Ziere.**

Knies Restaurant,
— Oberßen. —
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

„Lustige 5“.
Freitag abend 7 Uhr Treffen im „Stern“ zum Wastentball. Eintrittskarten werden aus der Kasse bezahlt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche uns beim Heimzuge unseres teuren Entschlafenen, Herrn
Karl Sanje
entgegengebracht wurden, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.
Gröba, den 11. Febr. 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten.

Schränke,
Bertilo, Spiegel, sowie kompl. Kücheneinrichtung wegen Platzmangel für 65 M. zu verkaufen
Gröba, Schulstraße 7.

Gummiunterlagen
sowie Bindethöschchen kaufen Sie billig im
Lapeten- u. Linoleum-Haus,
Hauptstraße 63.

Möbel
aller Art in großer Auswahl zu denkbar billigsten Preisen empfiehlt
Möbelmagazin
Gröba, Schulstr. 7.

Welt-Bohnerwachs
ohne Glätte, sowie **Cirag** und **Ciranol** sind das Beste für Linoleum und Parkett, sehr preiswert zu haben im
Lapeten- u. Linoleum-Haus.

Schöne Speisekartoffeln,
fleisch aus dem Felmen, empfiehlt billigst im ganzen und einzelnen und liefert frei Haus
Karl Poltrach, Reugröba.

Kartoffeln
verkauft im ganzen, auch im einzelnen. **Matyhal, Wexdorf.**
Amerikan.

Rutschwagen,
sagt neu und großer Eis schrank sofort billig zu verkaufen. **Oskar Moritz, Gröba, Schulstr. 7.**

Motorzweirad,
Winglinder, Wanderer, in sehr gutem Zustande, umständehalber billig zu verkaufen. Offerten erbeten unt. „Wanderer“ in die Exped. d. Bl.
3 Damen-Maschinenkämme zu verkaufen
Pankow Str. 24. 1. l.

Georg Degenkolbe, Riesa

Hauptstrasse 14

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte.

- | | | |
|---|---|--|
| Rüchen-Garnituren v. 8,90 M. an | Vitrinen-Einr., festbar, v. 40 Pf. an | Viterkrüge, emailliert, v. 50 Pf. an |
| Kaffee-Service, bunt, v. 2,25 | Gardinen-Stangen, lauber, v. 50 | Washbeden, emailliert, oval, v. 85 |
| Wash-Service, bunt, v. 1,85 | Gardinen-Rosetten Paar v. 25 | Aufwaschwanne, emailliert, 1,35 M. |
| Bier-Service, bunt, v. 1,85 | Wischlaken, weiß lach, v. 35 | Eimer, 28 cm, emailliert, v. 95 Pf. |
| Tischlampen, bunt, v. 1,45 | Wischlaken, weiß lach, v. 35 | Plättbretter, fertig bezogen, v. 95 |
| Wand-Kaffeemühlen v. 2,— | Wischlaken, weiß lach, v. 35 | Glaslampotts od. Glas-Teller, Dug. v. 95 |
| Rüchen-Waagen v. 1,50 | Wischlaken, weiß lach, v. 35 | Tasse mit Untertasse, bunt, 6 Stk. v. 95 |
| Brot-Kapseln, lang oder rund, v. 95 Pf. | Sand, Seife, Soda, bunt, v. 95 | Tasse mit Untertasse, weiß, Dug. v. 95 |
| Wärmflaschen v. 95 | Schulranzen, Damentaschen v. 95 | Wandlampen m. Zylinder, v. 25 |
| Vitrin-Service m. Teller v. 95 | Niederhandtuchhalter, 4 Schilder, v. 50 | Washbreiter, harter Sint, v. 95 |
| Weidmaschinen v. 1,50 M. | Krüge u. Washbeden, bunt, v. 75 | |
| Röhrenleuchten, vieredig, v. 95 Pf. | Rudelrollenhalter, gefüllt, v. 95 | |
| Gardinenbeleuchten, lange, v. 50 | | |
| Wischlaken oder Putz, lommode v. 95 | | |
| Handliegen, modern, groß v. 50 | | |
| Washservice, vernickelt, v. 95 | | |

Komplette Kücheneinrichtungen für Brautleute.
Engelernes Kochgeschirr in prima harter Ware. — Preise an jedem Stück in meinen 4 Schaufenstern.
Sämtliches Aluminiumgeschirr als 95 Pfg.-Artikel.

Die neueste Spionageaffäre in Frankreich.

St. Ganz Frankreich ist in heller Aufregung über eine neue Spionageaffäre an der deutsch-französischen Grenze, und in deren Mittelpunkt steht angeblich ein deutscher Lehrer aus dem Elsaß.

Man hat natürlich nicht verfehlt, der Angelegenheit jenseits der Vogesen eine ungeheure Bedeutung beizulegen, glaubte man doch, in dem Verhafteten, Theodore Burgard, einen der gefährlichsten deutschen Spione gefaßt zu haben. Die großen Pariser Blätter haben sogleich Spezialkorrespondenten nach Heilcourt, dem Wohnsitz Burgards, entsandt, und namentlich der Berichterstatter des „Journal“ telegraphiert seinem Blatte eine phantastische Schilderung der Vindrücke, die er von dem „gefährlichen Menschen“ gewonnen hat. Es ist natürlich noch nicht möglich, seine Angaben auf ihre Richtigkeit hin nachzuprüfen, auch widersprechen sich bis zur Stunde namentlich die amtlichen Meldungen über das Ergebnis der Untersuchungen; immerhin aber entbehrt die Art und Weise, wie man sich in Frankreich mit dieser Angelegenheit befaßt, nicht eines gewissen Interesses.

Theodore Burgard ist, wie es heißt, in dem Städtchen Sels im Elsaß geboren. Er wohnt mit seiner Familie schon seit fünfzehn Jahren in dem kleinen französischen Orte Heilcourt, der Hauptstadt des Departements Meurthe-et-Moselle. Man hatte Burgard — aus verschiedenen Gründen — schon von Anfang an nicht recht getraut, weshalb, wußte so recht wohl eigentlich niemand. In der letzten Zeit hatte man ihn besonders scharf beobachten lassen und hielt jetzt endlich den Zeitpunkt für gekommen, um ihn ganz unvermutet zu verhaften. Die Untersuchung förderte ein reiches Material zu Tage.

Danach hatte Burgard seit 1½ Jahrzehnten Vorbereitungen für seine Spionage getroffen. Natürlich mußte es Kassehen erregen, als er in dem kleinen Städtchen von nur 400 Einwohnern zum ersten Male auftauchte, obgleich er sich den Anschein eines ganz gewöhnlichen Landarbeiters gab. Aber eben weil man sich in dem „Nest“, wie sonst auch, gegenseitig genau kannte und beobachtete, so befaßte sich die Bevölkerung mit dem Fremdling mehr, als diesem selbst wohl lieb war, zumal er ein wenig sympathisches Wesen zur Schau trug. Er sprach wenig und lebte angeblich von seinen Ersparnissen, die er noch vor seiner Dienstzeit in der Fremdenlegation gemacht hatte.

Nur daß sein ganzes Wesen wenig zu einem Fremdenlegationsbeamten paßte, wohl ging Burgard barfuß, wie die anderen Ortsbewohner auch, aber den „feinen Herrn“ konnte er doch wohl nicht so recht ablegen, wennschon er sich die größte Mühe gab.

Monatelang suchte Burgard vergebens ein Unterkommen, nichts wollte ihm so recht gelingen, bis er sich entschloß, ein Mädchen aus Heilcourt zu heiraten und mit ihr eine kleine Kneipe aufzumachen. Aber auch damit wollte es nicht so recht glücken. Die Gäste blieben aus, und die paar, die hin und wieder ihr Gläschen Wein dort tranken, fühlten sich auch allmählich abgestoßen von dem unfreundlichen und abgeschlossenen Wesen des Wirtes. Mit der Wirtschaft ward also auch nichts. Doppelt gelegen kam Burgard in dieser Zeit gerade eine angebliche Erbschaft von mehreren tausend Francs. Damit kaufte er sich ein Gutchen, um es mit seiner Frau und seinen vier Kindern, 3 Mädchen und einem Knaben, zu bewirtschaften.

Ein schöner Bauer! sagten die Bewohner Heilcourt. Burgard nannte auch nicht ein einziges Pferd, einen Wagen, überhaupt irgend ein Stück Vieh sein eigen, kümmerte sich herzlich wenig um die Bestellung des Landes, aber — er bewirtschaftete das Gut doch weiter, sodas seine Frau und Kinder ihr gutes Auskommen hatten und durchaus keine Not litten.

Aber nur nach außen hin. In Wahrheit glück das unscheinbare, einstöckige Bauernhaus einer Hölle, in der Frau und Kinder unter den Brutalitäten Burgards zu leiden hatten, namentlich als es in dem kleinen Orte nur allzu bekannt wurde, daß er in Nancy eine Geliebte hatte, mit der er recht häufig zusammentraf. Wohl bemittelte man die arme Frau, die ganz genau, aus Burgards eigenem Munde wußte, wie es um ihn stand, aber wie sollte man ihr helfen, wie diesem Treiben ein Ende machen? Er selbst beachtete die Borkwürfe seiner Frau durchaus nicht. Im Gegenteil, er war froh, auf diese Weise sich ein Alibi geschaffen zu haben, um seiner Spionagetätigkeit so nur umso eifriger obliegen zu können.

Wochenlang lebte er in Nancy, angeblich bei seiner Geliebten, wie es heißt aber zum größten Teil bei Geheimagenten, die zwischen Deutschland und dem Spion vermittelten. So verkehrte Burgard etwa 12 Jahre mit einer Witwe, einer Schneiderin, die in einer großen Fabrik arbeitete. Irgendwie wurde er im Laufe der Zeit sogar auch einmal vor den Rabi zitiert. Aus Eifersucht hatte ihr der „Bauer aus Heilcourt“ eines Tages eine große Szene gemacht, wobei er auch handgreiflich geworden war. Die Frau aber war hier von wenig erbaut, bezichtigte ihren häßlichen Liebhaber der Körperverletzung, und hatte auch die Genugtuung, ihn deswegen zu einer Geldstrafe von 25 Francs verurteilt zu sehen.

Seit dem Tage war natürlich diese Liebe immer kühler geworden, aber Burgard fand in Nancy leicht Ersatz, bis er in diesen Tagen mitten in einem solchen Schäferstündchen festgenommen wurde.

Vor dem Untersuchungsrichter zeigte er sich bei seiner ersten Vernehmung auffallend gefaßt. Man verschiebte ihm allerdings das Ergebnis der in seinem Hause zu Heilcourt vorgenommenen Hausdurchsuchung, die angeblich belastendes Material zu Tage förderte. Vorläufig schweigt sich die Polizei noch gründlich aus, da sie vermutet, daß Burgard Helfershelfer gehabt haben muß, die ihr jetzt noch unbekannt sind. Man fand in seiner Wohnung vor allen Dingen einige kompromittierende Schriftstücke, mehrere scharfe photographische Apparate, etwa 60 Generalstabkarten aus dem Festungsgebiet Nancy, Toul, Lunéville und andere mehr.

Auf alle Fälle wird man gut tun, das Resultat dieser Untersuchung mit Ruhe abzuwarten. Es wird sich ja bald herausstellen, ob die leicht erregbaren Franzosen tatsächlich Grund hatten, ein so großes Geschrei über diese neueste Spionageaffäre zu erheben, oder ob Burgard doch wohl harmloser ist, als sie selbst nur ungern glauben möchten.

Die Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates.

Der Aufruf zur diesjährigen Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates bildete eine Erörterung der landwirtschaftlichen Arbeiterfrage, an der auch als Vertreter des Kaisers der Kronprinz teilnahm. Als Referenten traten auf Professor Dr. Gerlach (Königsberg) und der bayerische Reichsrat Freiherr v. Tübingen. Einig war man sich darüber, daß angesichts der Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte und angesichts des großen Mangels an Arbeitskräften in der Landwirtschaft alles getan werden müsse, um die vorhandenen Arbeitskräfte auf dem Lande zu halten. Der Kronprinz nahm an den Referaten und an der Diskussion, in der auch Herr v. Oldenburg-Januschau das Wort ergriff, lebhaften Anteil. Doch wird man die temperamentvolle Art, mit der er seinem Beifall Ausdruck verlieh, nicht als ein ostentatives Auftreten ansprechen können. Bemerkenswert ist ein Vorschlag von Oldenburg-Januschau, daß man von jedem in die Stadt neu Hinzuziehenden den Nachweis verlangen solle, daß er dort schon eine Wohnung bereit habe. Auf diese Weise würde es möglich, viele landwirtschaftliche Arbeiter, die, ohne jedes Obdach zu finden, nach der Stadt kommen und dort den Behörden zur Last fallen, von vornherein wieder in ihren Beruf zurückzudrängen.

Auf Antrag des Grafen von Schwerin-Böwitz faßte der Deutsche Landwirtschaftsrat bezüglich der landwirtschaftlichen Vorbereitung der Handelsverträge einen längeren Beschluß, in dem es heißt: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat erkennt an, daß die gegenwärtige Handelspolitik und die seit 1900 geltenden Handelsverträge im allgemeinen für das gesamte Erwerbsleben in hohem Maße sich bewährt haben und daß daher kein Anlaß zu einer grundsätzlichen Aenderung dieser Politik vorliegt. Dennoch enthält sowohl der Generaltarif als auch der Vertragstafel verschiedene für die Landwirtschaft, den Weinbau und die Vögelerei sehr nachteilige Mängel, deren Abstellung dringend erwünscht ist. Ob deshalb eine neue Aufstellung des Generaltarifs und eine Aenderung einzelner oder aller Handelsverträge notwendig sein wird, läßt sich mit Sicherheit noch nicht sagen. Immerhin wird mit der Möglichkeit sowie mit der Wahrscheinlichkeit gegnerischer Aendigungen schon heute gerechnet werden müssen. Es gelangte ferner ein längerer Antrag zur Annahme, in der die Notwendigkeit öffentlicher, jedoch nicht paritätischer Arbeitsnachweise gefordert wird. Weiter wurde einem Antrag zugestimmt, in dem die Unterstützung der neuzubegründenden Gesellschaft zur Förderung des Baues und der wirtschaftlichen und zweckmäßigen Verwendung der Kartoffel empfohlen wird. Darauf wurde die Verhandlung auf heute vertagt.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zum Verkehr mit deutschen Urkunden in Bulgarien wird geschrieben: Nach einem dem deutschen Minister der auswärtigen Angelegenheiten erstatteten Bericht des kaiserlichen Gesandten in Sofia müßten Urkunden, die in Bulgarien gebraucht werden sollen, jetzt an letzter Stelle entweder durch die bulgarische Gesandtschaft in Berlin oder durch das bulgarische Ministerium in Sofia beglaubigt werden. Beide Stellen nehmen die Beglaubigung vor, wenn die Urkunden den Beglaubigungsvermerk des Auswärtigen Amtes tragen. Es steht daher den Beteiligten frei, die zum Gebrauch in Bulgarien bestimmten Urkunden nach Erlangung der Beglaubigung durch das Auswärtige Amt entweder durch die bulgarische Gesandtschaft in Berlin oder durch das bulgarische Ministerium des Äußeren in Sofia beglaubigen zu lassen. Das letztere kann in einigen Fällen, wenn wegen eines Feiertags die Beglaubigung durch die bulgarische Gesandtschaft nicht sofort zu erlangen ist, empfehlenswert sein. Die Kosten sind in beiden Fällen gleich.

Das neue Waffengesetz. Bei Gelegenheit der Beratung einer Anfrage betreffend eine gesetzliche Re-

gelung der Befugnis des Waffentragens und des Handels mit Waffen und Munition erklärte gestern der Minister des Innern von Fleischhauer im württembergischen Landtage, daß eine reichsgesetzliche Regelung der Frage in Aussicht genommen sei. Sollte dagegen wider Erwarten ein Reichsgesetz nicht zur Verabschiedung kommen, so werde die württembergische Regierung mit der Vorlegung eines Entwurfs nicht mehr länger zögern. Im Laufe der Debatte stellte der Justizminister eine Veröffentlichung der psychiatrischen Gutachten über Wagner und des Beschlusses seiner Außerverfolgungserklärung in Aussicht.

Beilegung der Zaberner Zivilklagen. Blättermeldungen zufolge weilten vorgestern mehrere höhere Offiziere in Zabern, die sich mit der Angelegenheit der im Sandburenkeller Inhaftierten befaßten, deren Schadenersatzklagen demnächst vor dem Zivilgericht zur Verhandlung kommen sollen. Den Inhaftierten wurde ein Vergleichsvorschlag gemacht, in dem ihnen je 50 Mark angeboten wurden, und außerdem die bisherigen Kosten durch die Militärbehörde gedeckt werden sollen.

Eine Spende König Ludwig für die Arbeitslosen. König Ludwig von Bayern spendete aus Stiftungsmitteln 100 000 Mark für die von der Münchener Stadtverwaltung eingeleitete Sammlung zugunsten der Arbeitslosen.

Die Funkentelegraphie im deutschen Reich. Mit begehrteter Eifer und mit einer erfreulichen Umsicht ist in den letzten Jahren am Ausbau der Funkentelegraphie gearbeitet worden. Anlagen verschiedener Art sind geschaffen worden und haben sich im Laufe der kurzen Erfahrungszeit erstaunlich rasch auf das Zweckmäßigste entwickelt. Heute unterscheidet man feste, fahrbare und Luftschiff-Stationen. Doch ist gegenwärtig in ihrer Organisation ein gewisser Abschluß erreicht worden, so daß ein räumlicher Ueberblick durchaus gerechtfertigt ist. Die festen Stationen befinden sich in Festungen. Sie heißen „Festungs- und Großstationen“. Ihre Reichweite beträgt 1000 Kilometer. Es sind alle Festungen, auch die an der äußersten Grenze gelegenen, bestaube, sich mit Netzen der Berlin in Verbindung zu setzen und auch von entfernt befindlichen Luftschiffen Nachrichten zu erhalten. Die fahrbaren oder Feldstationen (Schwere und Leichte) sind den Kommandobehörden zugeteilt. Die Fahrzeuge sind wie bei der Feldartillerie mit sechs Pferden bespannt und nach dem Prinzip der Bauart. Sie enthalten im Vorderwagen die Empfangs-, im Hinterwagen die Senderapparate, den zur Erzeugung der elektrischen Kraft erforderlichen Benzinmotor und die Dynamomaschine. Die Apparate sind mit an Massen hochgeleiteten Drähten verbunden. Die aufgefundenen Wellen werden in besonderen Apparaten in Summenhöhe umgekehrt und in einem Fernhörsystem hörbar. Die Reichweite beträgt bei den schweren Stationen 200 Kilometer, bei den leichten 60 bis 70 Kilometer. Schwere Stationen befinden sich beim Großen Hauptquartier, den Armees-Oberkommandos und den Kavallerie-Divisionen. Leichte Stationen sind den Kavallerie-Divisionen zugeteilt und werden den Aufklärungsstabtruppen mitgegeben, bei denen die Meldebatterien errichtet werden. Auf diese Weise ist es möglich, alle Nachrichten der Offizierpatrouillen, die bei den Stabtruppen zusammenströmen, schnell und sicher zu den Armees-Oberkommandos zu bringen. Die Luftschiffe sind mit Luftschiff-Stationen ausgerüstet. Die Reichweite beträgt etwa 300 Kilometer. Die Luftschiffe können auf diese Weise mit den Festungen und den Kavalleriedivisionen in Verbindung treten.

Der Rückgang der deutschen Schafzucht. Die letzte deutsche Viehzählung brachte die erfreuliche Feststellung, daß die Rinder- und Schweinezucht in Deutschland ganz beträchtlich zugenommen hat, während dagegen die Zahl der Schafe stark abgenommen hat. Da an der Richtigkeit der angegebenen Daten nicht zu zweifeln ist, muß tatsächlich ein in der heutigen Richtung der deutschen Landwirtschaft bedingter Grund gesucht werden. Eine genaue Nachprüfung aller in Betracht kommenden Faktoren ergibt in der Tat, daß die Ursachen des Rückganges in der Art der heutigen Schafzucht liegen. Während früher in den eigentlichen Schafzuchtgebieten, besonders in Mecklenburg und Pommern, das Schafgewicht auf die Zucht von reinen Wollschafen gelegt worden ist, ruht heute das Hauptinteresse auf der Produktion von Fleischschaffern. Wollschafe werden nur noch zur Ergänzung der Muttertiere gezüchtet. Ferner wurden die Hammel früher bis zu einem Alter von 3 Jahren aufgezogen, während sie heute bereits mit den Fleischschaffern abgegeben werden. Die Statistik kann ferner aus der Art des Verkaufs beunruhigt werden sein. Dieser spielt sich im wesentlichen in der Zeit von August bis Anfang Dezember ab, somit dürfte also die große Zahl der Marktware von der Statistik nicht erfasst worden sein.

Neue Aenderungen des Militärstrafrechts schlägt eine Novelle vor, die soeben vom Bundesrat an-

Das Genussmittel der Zukunft, das für den gesundheitsschädlichen Kaffeevollkommen Ersatz für Gesunde und Kranke bietet, ist Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee.

(Der Arzt als Erzieher 1908, S. 21)

mittigegen wird verdient werden dahin, daß der Bundesrat Normativbestimmungen über die Beschaffenheit von Nahrungsmitteln erläßt.

Dr. Strauß (SP.): Gegen das Ausfuhrverbot

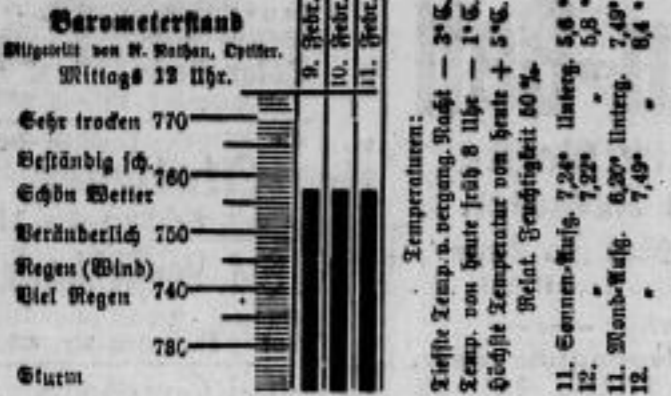
muß kräftig eingeschritten werden, ebenso gegen die Gesundheits-Verordnungen, die von konservativer Seite heute zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche verfaßt wurden, haben wir schon seit Jahren gefordert.

Hg. Reichbaum (Bayer. Bauernbund): Gegen die Maul- und Klauenseuche müssen noch weit größere Mittel als bisher aufgewendet werden.

Der Schluß der Debatte über das Reichsgesundheitsamt wird mit großem Beifall geschlossen. Die sozialdemokratische Resolution auf reichsgesetzlicher Regelung der Verhältnisse des Krankenpflegepersonals wird abgelehnt. Die anderen Resolutionen werden angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß 7 1/2 Uhr.

Wetterwart.



Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Dresden, Riesa), water level, and date.

Stadtsamtsnachrichten von Gröbda

Geburten: In Gröbda: Ein Sohn: dem Kranzführer Gustav Adolf Hubert, dem Lagerist Paul Karl Bergmann, dem Bauarbeiter Hermann Strapp, dem Arbeiter Friedrich Gustav Weichorn, dem Metzger Karl Heinrich Richard Rührer, dem Schlosser Ernst Richard Wäger, dem Handarbeiter Hermann Gustav Möbius, dem Wechirführer May Paul Siegel, dem Eisenwerksschlosser Paul Alfred Schwarz, Ein Mädchen: dem Andree Hans Gustav Hoffmann, dem Schmied Friedrich Richard Schmidt, dem Hilfszugeschaffner May Richard Müller, dem Schmied Theodor Johann Altmann, dem Wechirführer Karl Franz Erdmann, dem Eisenwerksschlosser Johann Jusa, dem Milch- und Buttergeschäftsinhaber Donatus May Gastmann, Zwillinge (Mädchen): dem Fabrikarbeiter Oskar Alfred Hennig. In Voberfen: Ein Mädchen: dem Schirmermeister Friedrich Hermann Müller, dem Schmied Albert Franz Otto Fischer, dem Zimmermann Paul Karl Kimmel. In Vochra: Ein Mädchen: dem Watschbesitzer Friedrich Hermann Nischke. Aufgebote: Friedrich Hermann Martin Vordorf, Eisenwerksschlosser in Rünchrig, mit der Seifenfabrikarbeiterin Luise Margarethe Senff in Gröbda, Robert Paul Jähdring, Gasenarbeiter in Voberfen, mit der Milchfabrikarbeiterin Emma Maria in Voberfen, August Bruno Matthes, Fabrikarbeiter in Seufzig, mit der Dienstmagd Anna Martha Altmann in Vochra, Ernst Max Voge, Bahnarbeiter in Voberfen, mit der Dienstmagd Marie Anna Weiche in Voberfen, Martin May Engel, Regiearbeiter in Lorenzgründ, mit Martha Lina Kerschmar, ohne Beruf, in Voberfen, Franz Emil Froberg, Telegraphenarbeiter in Döbeln, mit der Dienstmagd Anna Selma Weigert, ohne Beruf, in Voberfen, Franz Hugo Wast, Fabrikarbeiter in Döbeln, mit der Dienstmagd Emma Minna Donath in Vochra, Reinhold Theodor Reilhan, Arbeiter in Gröbda, mit der Dienstmagd Auguste Marie Sidert in Gröbda. Geschickungen: Ernst Oswald Altmann, Eisenwerksschlosser

In Vochra, mit der Dienstmagd Anna Lina Jost in Vochra. Gustav Karl Kerschmar, Wechirführer in Oberzeuzen, mit dem Hausmädchen Anna Marie Rumpelt in Oberzeuzen. Carl Hermann Richter, Gasenarbeiter in Vochra, mit der Seifenfabrikarbeiterin Gulda Martha Kulle in Gröbda. Hermann Richard Strehle, Wechirarbeiter in Gröbda, mit der Seifenfabrikarbeiterin Emma Martha vermittelte Weichner geborene Schwärze in Gröbda. Friedrich Ernst Hermann Tude, Spelereiarbeiter in Gröbda, mit der Dienstmagd Lina Gulda Reiter in Gröbda. Karl Otto Hofmann, Webenmeister

in Weiba, mit der Näherin Johanna vermittelte Schuster geborene Wehler in Gröbda. Friedrich Hermann Martin Vordorf, Eisenwerksschlosser in Gröbda, mit der Seifenfabrikarbeiterin Luise Margarethe Senff in Gröbda. Robert Paul Jähdring, Gasenarbeiter in Voberfen, mit der Milchfabrikarbeiterin Emma Maria in Voberfen. Sterbefälle: In Gröbda: Carl Friedrich Weich Nischke, pensionierter Weichnermeister, 70 Jahre alt. Carl Hermann Hausenberger, Privatist, 55 Jahre alt. In Voberfen: Louise Ernestine Tz geborene Scholz, ohne Beruf, 73 Jahre alt.

3. Klasse 165. A. S. Landes-Lotterie.

325 Nummern. Unter welcher kein Gewinn fällt, sind mit 200 Mark gezogen. (Chose Gröbda der Richtigkeit. - Nachdruck verboten.)

Ziehung am 11. Februar 1914.

Large lottery table with columns for numbers and prizes, including sub-sections for 'Wasserstände' and 'Geburten'.

Large lottery table with columns for numbers and prizes, including sub-sections for 'Wasserstände' and 'Geburten'.

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 11. Februar 1914.

Table of stock market prices for various companies and sectors, including Deutsche Bank, Dresdner Bank, and various industrial firms.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft Abteilung Riesa a/G. empfehlst sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25. Telefon 65.

Gasthof „Wilder Mann“, Ditzau.
 Sonntag, den 15. Februar, nachm. 6 Uhr
großes 17er Männer-Konzert und Ball.
 Gütigst Karpfenschmaus.

Gasthof Sageritz.
 Donnerstag früh **Schlachtfest**, 9 Uhr Well-
 Kesseln, wozu ergebenst einladet **Max Wolf.**
 Mittwoch, den 4. März
Karpfenschmaus verbunden mit
Militär-Konzert und Ball.

Fertige Erstlingswäsche.
 Enorme Auswahl.
 Spezialität: Gefaltete Tücher.
Adolf Ackermann.

Verlobte .. Brautleute
 kaufen ihre Möbel recht,
 .. gut und billig im ..
Haupt-Möbel-Magazin
 von
Willy Witzke vorm. Adolf Richter
 Riesa a. G., Hauptstr. 60, im Hofe rechts.
 25 komplette Kuchenzimmer am Lager.
 Kostenschätzungen gratis.
 Eigene Tischler- und Tapeziererwerkstätten.
 Fernsprecher 126
 Alle Dekorationen werden sachgemäß u. billigst ausgeführt,
 — bei Ausstattungen von 600 Mark an gratis. —

Zahn-Atelier
Natalie Berg, Riesa
 Kaiser-Wilhelm-Platz 4 a
 (neben der Reichsbank)
 empfiehlt Plomben, Zahnziehen in örtlicher
 Betäubung, Zahnreinigung nach jedem System.

Konsumverein Riesa.
Große grüne Schweden-Seringe
 Freitag in Verkaufsstellen Gröbba und Riesa.

Vorläufige Anzeige.
 Ende dieses Monats kommen im Kreislicher Buch
 300 eichene Säulen Reifig und Wipfelstücke,
 eichene Säulen und 200 Stübe zum Ausroben
 zur Versteigerung.
Hermann Richter.

Holzauktion.
 Mittwoch, den 18. d. M., vormittags 1/10 Uhr,
 kommen in **Röderau** in der Nähe der Militärstraße
 ca. 100 Dersstangen und ca. 40 Reifstangen zur Ver-
 steigerung.
H. G. Kauf.

Geschäftsdrucksachen
 jeder Art, wie
Rechnungen, Mitteilungen,
Briefbogen,
Kuverts, Postkarten usw.
 sowie
Geschäftsbücher, Kontobücher
 mit besonderer Linatur in jeder Einbandart
 liefert schnellstens
Buchdruckerei von
Langer & Winterlich
 Riesa, Goethestr. 59
 Verlag des „Riesaer Tageblatt“.

Aufwartung
 oder jüngeres, fleißiges Mäd-
 chen für sofort gesucht. Zu
 erfragen in der Exp. d. Bl.

Junger Lehrer sucht
möblierte
Wohnung.
 Offerten unter E B 300
 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Restaurant „Goldner Engel“ Riesa.
 Morgen Donnerstag, den 12. Februar
Karpfenschmaus.

Hierzu laden höflich ein **Adolf Dörfler und Frau.**

Olga Gestern
 war kommen unmöglich, da
 sehr ausgepackt, doch wird
 es sicher zum Maskenball im
 Stern Klappen. Freue mich
 unendlich. 1000 liebe R.
D. Ottomar.

Leinwand-Mantel
 gefunden. Abgehoben
Röderau, Gohliser Str. 1.
Grauer Hund
 jugel. Geg. Insektengeb. u.
 Futterf. binnen 3 Tag. abg.
Wuppiger Straße 29, 2. r.

Lehrerin
 sucht für 1. April
 zwei unmöblierte
Zimmer.
 Offerten unter Nr. 9214
 an die Expedition d. Bl.
 2 Jg. Kaufleute suchen
 p. 1. März in Gröbba oder
 Riesa, Nähe Bahnhof,
möbliertes Zimmer
 gemeinsam oder einzeln.
 Off. B 3 32 Exped. d. Bl.

Brautpaar sucht
 baldmöglichst
Wohnung
 in Riesa oder Gröbba.
 Off. mit Preis erbeten unter
 F A 100 an die Exp. d. Bl.
 Hoff. möbl. Zimmer 1. S. g.
 verm. Waidhidenstraße 1, 1. r.
Geiz. Schlafstelle frei
Bahnhofstraße 20, Stb. 1.

Möbl. Zimmer an best.
 Herren sofort zu vermieten.
 Näheres Sanktstraße 3, port.
Wohnung zu vermieten
 per 1. April beziehbare
Kundteufel 7.

Älteres Mädchen sucht
 befristete
Heirat
 Bekanntschaft mit einem Herrn
 nicht unt. 28 Jahren. Witwer
 mit einem Kind nicht aus-
 geschlossen. Bitte Offerten
 unter O P postlag. Riesa I
 einzulenden.

Ein Mädchen im Alter
 von 25 Jahren sucht
Bekanntschaft
 mit einem Herrn, zum Zwecke
 spät. Verheiratung. Witwer
 mit einem Kind nicht aus-
 geschlossen. Offerten bitte
 unter K L postlag. Riesa II
 einzulenden.

Wer bar Geld
 bis 6% braucht auf Schuldsch.
 Schreib. bis 5 Jhr. rückzahlb.
 Reell. distr. Zahlr. Dankfchr.
H. Otto, Breslau I.
 • Witte Lothestr. 23/24.

Jüngere Verkäuferin
 sucht Stellung bei besch. Be-
 haltungsansprüchen. Off. unter
 H E in die Exp. d. Bl.

Ehrliches Mädchen
 (16—17 Jahre), mögl. vom
 Lande, 15. März oder 1. April
 gef. Abz. auerfr. in d. Exp. d. Bl.

Junger Mädchen
 wird als Hausmädchen gesucht.
Frau Winkler, Fleischerer,
 Schützenstr., Ecke Hauptstr.

Ein kleines Mädchen
 wird in gute Pflege gegeben.
 Zu erfr. Goethestr. 29, Stb.

Freitag 13. Febr.  **Freitag 13. Febr.**

Großer öffentlicher
Masken-Ball
Eine Nacht im Garten
des Prinzen Karneval.
 In den Sälen des „Hotel zum Stern“.
 Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Demast. 1/2 11 Uhr.
 Ehrenpreise:
1 Damenuhr, 1 Herrenuhr usw.
 ausgestellt bei Herrn R. Kohnberg, Schuhgesch.
3 Musikstapellen! Hochfeine Dekoration!

Dresdner Theater-Ausstattungs- u. Kostüm-Atelier
„Thelphig“ Math. Klemich, Dresden-V.
Moritzstr. 1b II. Etage
 liefert Teilweise in sauberster Ausführung
Maskenkostüme
 sowie Kostüme zu Theateraufführungen, Reigen, Umzügen
 zu billigsten Preisen. Preislisten gratis, bunt illust.
 Katalog mit 200 Abbildungen gegen 50 Pfg. Versand
 nach auswärtig prompt und zuverlässig. Telefon 18631
Neuanfertigung.

Waldschlößchen Röderau.
Großer Maskenball
 ausgeführt vom
Männergesangsverein Fidelity, Röderau

Freitag, den 20. Februar, im hochfein decorierten Saale
 daselbst. 1/10 Uhr große Überraschung. Maskenart
 1 W., Zuschauerkarte 50 Pfg. Einlaß 6 Uhr, An-
 fang 7 Uhr, Demastierung 1/2 11 Uhr.
Eintrittskarten sind zu haben bei den Mit-
 gliedern Herren Hoher, Schner und Andrich, sowie beim
 Vorstand und Kassierer und im Waldschlößchen daselbst.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet der Gesamtvorstand.
 NB. Maskengarderobe ist in einfachen, eleganten und
 saubersten Kostümen von Mittwoch, den 18. Februar nach-
 mittags ab im Waldschlößchen daselbst ausgestellt.
Geschirr zur gef. Benutzung Röderau-Riesa hält
 im Waldschlößchen daselbst. **Gustav Paucker.**

Restaurant Gambrinus.
 Heute Mittwoch, den 11. Februar
grosses Preis-Skaten
 Auf vielseitigen Wunsch mit „Kausen“
 und „Paß mir nicht“.
 Hierzu laden alle Skatspieler nach ergebenst ein
Reinhold Werner.

Restaurant Wartburg.
 Zu unserem Sonnabend u. Sonntag,
 den 14. und 15. Februar stattfindenden
Bockbierfest
 laden hierdurch höflich ein
Kettich gratis. **Richard Wolf u. Frau.**
H. Bodwürstchen.

Deutscher Herold.
 Täglich das große Bockbierfest.
 Wunderbare Dekoration. Künstlerkonzert.

Waldschlößchen Röderau.
 Sonntag, den 15. Februar, zum
Karpfenschmaus
großes Militär-Konzert und Ball.

Birtschaffsankauf.
 Suche in unmittelbarer
 Nähe Riesa's Birtschaff von
 18—25 Hekt. Land, mit vollem
 l. u. t. Inventar in gutem
 Zustande, bei 15 000 M. An-
 zahlung zu kaufen.
 Bel. Offerten erbitte unter
 A Z 6 in die Exp. d. Bl.

Ein starkes
Arbeitspferd,
 guter Zieher, wird zu kaufen
 gesucht. Offerten unt. 1050
 in die Exp. d. Bl.

Schlachtpferde
 kauft stets zu
 höchstem Preis
Oskar Stein,
 Mohlschäfer. Telefon 266.
 Ein Stamm redbuhnfähige

Italiener
 zu verk. Bauhzer Str. 11.
3 Stk. Läufer Schweine
 (Kungen) stehen zum Ver-
 kauf **Böberlein Nr. 63.**

Zwei Läufer Schweine
 zu verkaufen Zeitbau,
 Langenberger Straße 51. v.

Holzauktion
 in Tiefenau
 Mittwoch, den 18. Febr. Su-
 ammentkunft 9 Uhr, Gasthof.
 Zur Versteigerung gelangen
 ca. 100 birken Stangen
 und Stetscher zwischen 4
 bis 8 m Länge und 15
 bis 35 cm Umfang, ferner
 29 Stk., 4—9 m Länge
 und 30—70 cm Umfang,
 außerdem ca. 150 m
 Eichenreiß u. Nollen,
 von Pflug'sche
 Majoratsverwaltung Tiefenau.

Reinigerwagen
 billig zu verkaufen
Waidhidenstr. 1, v. r.
 Ein noch gut erhaltener
Lastwagen,
 weil übermäßig, billig zu
 verkaufen. **Emil Neubert,**
Baderstr., Gröbba.

Nebenverdienst!
 Ich errichte am hiesigen
 Plage und Umgegend Ver-
 kaufsstellen, welche einen Ver-
 dienst auf leichte Weise pro
 Monat von 200 bis 300 M.
 abwerfen. Zur Leitung resp.
 Uebernahme suche ich zuver-
 lässigen Herrn oder Dame,
 welche ein BarKapital von
 100 M. besitzen. Interessenten
 wollen sich melden. Sach-
 kenntnisse nicht nötig. Offerten
 zu richten an **F. Leitert,**
Brieg, Bez. Breslau, Schul-
straße Nr. 28, v.

Uchtung
Erfinder!
 Kapitalisten suchen ge-
 winnbringende Erfindungen
 und Ideen (Maschinen,
 für welche 8—10 000 Mark
 und mehr bezahlt werden.
 Offerten unter G 891 F M an
Kudolf Koffe, Mannheim.

Ordentlicher
junger Mensch,
 auch vom Lande, ca. 17 Jahre
 alt, fortbildungsschulreif, in
 dauernde Stellung gesucht.
 Kost und Logis im Hause.
 Anerbote zu richten unter
 D 150 an die Exp. d. Bl.

Junger Mädchen,
 welches schon in Stellung
 war, möglicht vom Lande,
 im Nähen und Plätten nicht
 unerfahren, wird per 1. März
 auf großes Gut gesucht.
Borwert Laas b. Döb.

2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Notenblatt und Verlag von Dagner & Winiwiler in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Kurtur Döbner in Wien.

Nr. 84.

Mittwoch, 11. Februar 1914, abends.

67. Jahrg.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer beriet gestern zunächst über Kapitel 79 des Haushaltsberichts auf die Finanzperiode 1910/11 Straßen- und Wasserbauverwaltung. Abg. Zimmer (Soz.) beantragt als Berichterstatter, die vorgeschlagenen Etatüberschreitungen sowie eine geringfügige außeretatmäßige Ausgabe nachträglich zu genehmigen. Er führte Klage darüber, daß der Obftbau an den Staatsstraßen nicht rentabel genug betrieben werde. Abg. Rosern (Nat.) sprach sich in ähnlichem Sinne aus. Darauf entgegnete Ministerialdirektor Geh. Rat Eiterich, daß das Finanzministerium jederzeit bereit sei, das Budget des Obftbaues fortgesetzt zu erhöhen. Den aus dem Hause ergangenen Anregungen werde die Regierung nach Möglichkeit zu entsprechen suchen. Darauf wird der Deputationsantrag angenommen. Es folgt Titel 23 von Kapitel 16 des Etats, Erweiterung der Güterverkehrsanlage auf dem Bahnhof Chemnitz-Süd betr. Abg. Langhammer (Nat.) hat eine Verbindung der Ostvorstädte von Chemnitz mit dem Südbahnhof herzustellen. Finanzminister v. Seydewitz entgegnete, daß diese Frage schon längst von der Regierung erwogen werde. Es fanden sich Verhandlungen mit der Stadt Chemnitz statt, die nicht so einfach wären. Er hoffe jedoch, daß bei einem gewissen Nachgeben der Stadt ein günstiges Ergebnis herbeigeführt werden dürfte. Der Titel wird darauf antragsgemäß angenommen. Bei Titel 15 des außerordentlichen Etats handelt es sich um den Umbau des Bahnhofes Glauchau (2. Rate) und über die Petition um Errichtung einer Personenhalle in Niederlungwitz. Beauftragt wird von der Deputation, die angeforderte Summe von einer Million als 2. Rate für den Umbau des Bahnhofes Glauchau nach der Vorlage zu genehmigen und die Petition der Kgl. Staatsregierung als Material bei der weiteren Vauausführung zu überweisen. Sekretär Schanz bittet um Berücksichtigung der Petition. Nach kurzer Debatte wird der Antrag der Deputation genehmigt. Bei Titel 22 des außerordentlichen Etats werden für Verbesserung des am Personenhauptbahnhof Dresden 700 000 Mark gefordert, die ebenfalls nach kurzer Debatte bewilligt werden. Sodann steht zur Schlußberatung die Herstellung einer vollspurigen Nebenbahn von Wiesenburg (Sa.) nach Wildenfels mit Petition des Gemeinderats zu Lugau um Erbauung dieser Bahn bis Neu-Delsnitz. Abg. Schnabel (Nat.) stellt als Berichterstatter den Antrag zu beschließen, 1. unter der Voraussetzung, daß das erforderliche Land dem Staate unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird, sich mit der Herstellung einer vollspurigen Nebenbahn einverstanden zu erklären und hierzu als 1. Rate 500 000 Mark zu bewilligen, 2. die Petition des Gemeinderats zu Lugau um Weiterführung dieser Nebenbahn bis Neu-Delsnitz zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Nach längerer Debatte, an der sich Vizepräsident Bar (Fortschr. Vp.), die Sozialdemokraten Krause und Sindermann sowie Giesberg (Nat.) beteiligten, wird der Deputationsantrag einstimmig angenommen. Die Petition des Komitees einer Bahnverbindung Klingenberg—Ruppendorf—Dippoldiswalde um Erbauung dieser Bahn wird nach dem Deputationsantrag auf sich beruhen gelassen. Es folgt die Schlußberatung über die

Petition des Komitees für Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn von Großhartmannsdorf nach Pockau—Lengsfeld um Erbauung dieser Bahn. Abg. Rißschle (Nat.) beantragt als Berichterstatter die Petition, soweit die Fortführung von Großhartmannsdorf bis Pockau—Lengsfeld in Frage kommt, der Regierung zur Ermöglichung, die Strecke von Pockau—Lengsfeld bis Pockau—Lengsfeld aber zur Kenntnisnahme zu überweisen. Dieser Antrag wird nach längerer Debatte angenommen. Zur Schlußberatung gelangt alsdann die Petition des Gewerbevereins Jittau, der Gemeinderäte zu Ebersbach, Eibau, Oberberwitz und Ven. um zweigleisigen Ausbau der Strecke Oberberwitz—Ebersbach der Staatsbahnlinie Bischofsberga—Jittau. Hierzu hat Abg. Kersch (Konf.) das Referat übernommen. Er beantragt, die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Abg. Schwager (Fortschr. Vp.) vertritt sehr lebhaft die Wünsche der Petenten und verweist u. a. darauf, daß der Bezirk Jittau einer der leistungsfähigsten im Lande sei und daß die Industrie ebenso wie die Landwirtschaft dringend den vollen Ausbau der Linie verlangten, der auch im Interesse der Verkehrssicherheit garnicht länger aufzuschieben sei. Abg. Donath (Konf.) spricht sich im Sinne des Vorredners aus und beklagt das langsame Fahren auf der Strecke, das eine Folge der zum Teil noch eingleisigen Linienführung sei. Redner bittet die Regierung dringend im Interesse der Industrie vor allen Dingen der Oberlauf der Wünsche der Petenten möglichst Rechnung zu tragen. Darauf findet der Deputationsantrag einstimmig Annahme.

Die Kammer nimmt darauf Kapitel 10 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats, Braunkohlenwerk zu Leipzig betr. in Schlußberatung. Ohne Debatte genehmigt man die Einkstellungen. Dann wird Kapitel 9 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats, Königliches Steinkohlenwerk Janderode betr. in Schlußberatung genommen. Abg. Fleißner (Soz.) bespricht die Lohnverhältnisse und behauptet, daß auf dem Werke Günstlingswirtschaft herrsche. Abg. Krause (Soz.) klagt ebenfalls über die Lohnverhältnisse und beschwert sich über willkürliche Arbeiterentlassungen. Abg. Drescher (Soz.) verlangt an Stelle des Akkord- oder Bedingensystems

festen Tagelöhne. Finanzminister v. Seydewitz legt an der Hand von Akten den von den Abgeordneten Fleißner und Krause erörterten Fall der Arbeiterentlassungen dar, wonach hervorgeht, daß die Werksverwaltung richtig gehandelt hat. Die Arbeiter hätten ihre Pflicht in größtmöglicher Weise verlehrt. Die Wichtigkeit des Vorgehens der Werksverwaltung habe sich in der Folge bestätigt. Nach der Entlassung sei wieder Ruhe in der Gesellschaft eingetreten. Mit seinen Löhnen stehe das Werk hinter den Privatwerken nicht zurück. Diese seien vielmehr oftmals dem Werke gefolgt. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Wahle legt ausführlich die Lohnverhältnisse dar, die von Jahr zu Jahr besser geworden seien. Ohne Gebot komme der Bergbau nicht weiter. Ein so gewagtes Experiment, wie es der Abgeordnete Drescher vorschlägt, könne Sachsen nicht machen. Den Vorwurf der Günstlingswirtschaft müsse er als unbegründet auf das entschiedenste zurückweisen. Geh. Bergrat Fischer erwidert auf die sozialdemokratischen Klagen, daß die technischen Einrichtungen einwandfrei seien. Abg. Fleißner (Soz.) entgegnet den Regierungsvertretern. Er wird vom Präsidenten Dr. Vogel zweimal unterbrochen, als er sagt, der Finanzminister habe mit Floskeln operiert und faule Ausreden gebraucht. Finanzminister v. Seydewitz nahm die Geheimräte gegen die Angriffe des Abg. Fleißner in Schutz und erklärte, daß die Herren einen außerordentlichen Fleiß betunden mühten und mit neun- oder zehnstündiger Arbeitszeit nicht auskämen. Vizepräsident Dpitz bemerkt, die Regierung habe das größte Wohlwollen und die beste Bestimmung gegen die Arbeiter betätigt. Man könne auch in Zukunft ihr volles Vertrauen schenken. Der Abg. Fleißner (Soz.) erklärt darauf, daß die Tatsache, daß der Vizepräsident Dpitz sich so warm für die Regierung verwendet habe, der beste Beweis dafür sei, welchen schwachen Standpunkt die Regierung einnehme. Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird das Kapitel einstimmig angenommen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete die Beratung über Kapitel 12 des Etats, staatliche Erzbergwerke bei Freiberg betr. Abg. Hofmann (Konf.) beantragt, die Einnahmen mit 87 800 M. zu genehmigen und die Ausgaben mit 246 208 M. zu be-

Für die Frauen

Kostüme Mäntel Röcke
Kleider Blusen Schürzen
Arm- und Hut-Flöre

Gebr. Riedel, Ecke Goethe- und Schützenstr.

Telefon 136.

Auswahlsendungen auch nach auswirts bereitwilligt.

Echte Gummi-Unterlagen.
Biligt bei Franz Börner,
Hauptstraße 64 a.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennölzer, scheitchenrechten Bündelholz
— empfiehlt biligt —
G. F. Förster.

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntzner.

42

„Bleibe nur, mein Lieber! Die Vorstellung läßt sich auch so abwideln,“ sagte indes Herr von Thalberg, der ganz nahe herangekommen war, und dann dem Künstler in seiner bei aller Jovialität vornehmten Art die Hand schüttelte.
„Freut mich, freut mich herzlich, meines lieben Sohnes — wie ich weiß — besten Freund kennen zu lernen. Ich wünsche, daß es Ihnen bei uns gefallen möge!“
Richard, der mit einer Beforgnis der Begegnung Kurts mit der Freitrau entgegen sah, war bald beruhigt: Wenn wenn auch — wie selbstverständlich — ihre Begrüßung keine so herzliche war, wie die des Herrn von Thalberg, so kam sie dem Künstler, wohl um des Sohnes willen, doch mit großer Freundlichkeit entgegen, so daß sich Kurt im prächtigen Heim des Freundes bald wohl fühlte. Hier trotzdem bemerkte Richard, der ein äußerst scharfer Beobachter war und ausgezeichnet in den Mienen anderer zu lesen verstand, daß sein Freund mitunter mit seinen Gedanken nicht hier war, und ahnte auch, wo diese weilen mochten.
„Du sehnst Dich nach Wien zurück, hoffst, dort doch einmal Albertine zu treffen, wie?“ fragte er auch den Freund bei nächster Gelegenheit. „Wenn ich sie fände und mit ihr bekannt würde, dann —“
„Was würdest Du dann tun?“ rief Kurt erregt aus.
„Zusammen mit ihr leben.“
„Das möchtest Du, der Du mir doch gestanden hast —“
„Du testst Dich, mein Freund, ich habe Dir gar nichts gestanden,“ unterbrach ihn Richard, kurz ablehnend. „Ich habe Dir nur gesagt, daß mir beide Damen sehr sympathisch sind, und ichon dadurch, daß ich sage beide, entfällt für Dich jeder Grund, eifersüchtig zu sein. Da ich Deine Liebe zu Albertine kenne, wünsche ich Dir herzlich, daß sie diese in gleicher Maße erwidern möchte, denn eine Frau wie sie kann einem Mann sicherlich nur beglücken.“
„Du täuschst mich nicht, Richard; das, was Du, ohne auch nur ein Wort mir ihr gesprochen zu haben, heute schon für sie empfandest, scheint mir doch weit über gewöhnliche Sympathie hinauszugehen.“

Ungebuldig werdend, zuckte Richard die Achseln.
„Ich habe Dir schon gesagt, daß ich sie annützig und reizend finde, doch nicht, daß ich sie liebe; überdies ist es ja aber auch sehr die Frage, ob ihr Herz noch frei ist?“
„Ich for — daran habe ich nicht einmal gedacht.“
„Nun siehst Du? Und schließlich — was nützen alle unsere Worte, wenn wir dem Gegenstand unseres Interesses so fern stehen!“
„Und sollte dies immer so bleiben?“
„Für jetzt wohl! Erst wenn sie wieder auf dem Lande sind, kann sich die Gelegenheit bieten — respektive kannst Du Mittel und Wege finden, Dich ihnen zu nähern.“
„Und Himmel und Erde werde ich dann in Bewegung setzen, um mir Gewißheit zu verschaffen, ob ihr Herz noch frei ist.“
„Tue das! Jedenfalls aber möchte ich Dir den Rat geben, bald an eine neue Arbeit zu gehen, damit Du dem einen Vorberblatt ehestens ein zweites hinzujagen kannst; dann wirst Du es hoffentlich mit der Zeit zu einem vollen Kraut bringen.“
Noch acht Tage verblieb Kurt Volkmar in Thalberg; dann verabschiedete er sich, in schlichten, warmen Worten dem Schlossherrn die ihm bewiesene Güte und Gastfreundschaft dankend, dessen freundliche Einladung, noch einige Tage zuzugewandeln, jedoch mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit beantwortend, an eine neue Arbeit zu gehen.
„Nun denn, so werden Sie uns bald ein andermal wieder die Freude machen, Sie hier begrüßen zu können.“ Damit verabschiedete der Schlossherr in seiner lebenswichtigen Art den Freund seines Sohnes.
Richard blieb, wieder zum Staunen seiner Mutter, auf Thalberg und machte auch gar keine Anstalten, es in nächster Zeit zu verlassen; die Freitrau aber suchte nun öfters seine Gesellschaft, als hätte sie den Wunsch, gutzumachen, was sie, wie sie sich jetzt ehrlich eingestand, durch so viele Jahre hindurch jenem gegenüber verjämmt hatte.

19. Kapitel.

Es war Herbst worden und nach und nach lehten die Bente von ihren Sommerfrischen wieder in die Stadt zurück, die ihnen nach monatelangem Fernsein doppelt schön, heiter und sehenswert dünkte; im Grunde genommen wäre so mancher oder manche überhaupt am liebsten daheim geblie-

ben, wo sie es so gemütlich und bequem hatten; aber die Mode verlangte es nun einmal so und man hätte es für eine Schande gehalten, diese nicht auch mitzumachen.
Unter den ersten, die heimwärts zogen, befanden sich die Randolins, denn beide, Herr Gregor wie Frau Flora, liebten, seitdem sie älter und behäbiger geworden, über alles die Bequemlichkeit, die sie schließlich doch nur in ihrem eigenen Palais fanden. Am meisten jedoch schätzte sich Eva heim, nicht aus Bequemlichkeitsrücksichten, wie sich leicht denken läßt, sondern um dem geliebten Mann wieder näher zu sein, so wenig Trost ihr dies auch bringen konnte. So viele aus ihrem Bekanntenkreise auch die Familie von Randolin in Tirol aufgesucht hatten, derjenige, den zu sehen ihr innigster, geheimster Herzenswunsch war, war nicht ein einziges Mal gekommen.
„Ist Mama noch nicht da, Evert? Sie wollte ja längstens in einer Stunde zurück sein? Wohin ist sie denn eigentlich gegangen?“
„Sie wollte Frau von N., die seit einiger Zeit leidend ist, besuchen, Papa.“
Raim hatte Eva ausgesprochen, als man im Borgemod rasche Schritte vernahm, die ins Zimmer führende Tür hastig aufgerissen wurde und Frau von Randolin mit allen Zeichen hochgradiger Erregung über die Schwelle trat.
„Flora — was ist geschehen?“ und „Liebe Mama, was hast Du?“ tönte es ihr gleichzeitig entgegen.
„Denkst Euch nur, rote stehen auf und wandeln lebend einher,“ stieß Frau Flora erregt hervor.
„Ich bitte Dich, Flora, beruhige Dich, nimm Platz —“
„Nein, nein! Es leidet mich jetzt durchaus nicht ruhig auf einem Fleck — ich — ich — denke Dir nur, Gregor, wenn ich auf dem Opernring begegnet bin! Doch Du kannst es ja unmöglich erraten — denn — denk Dir nur — Hedwig Barentz —“
„Du träumst!“
„Keineswegs! Sie hat mich auch gleich wiedererkannt, aber Du kannst Dir denken, daß wir beide zuerst ganz paß waren; dann nahm ich sie und ihre Tochter, nebenebei bemerkt, ein reizendes Mädchen — mit in die Koubitoret in die Rikstrasse und da erzählte sie mir, was sich eben in dreißig Minuten über eine lange Vergangenheit erzählen läßt.“ 217/89

Willigen Finanzminister v. Seydewitz: Das Kapitel erscheint im Staatshaushalt zum letzten Mal. Der Betrieb ist bereits im September d. J. eingestellt worden und spätestens bis Ende der laufenden Finanzperiode werden auch die Aufwands- und Vermögensverhältnisse beendet sein. Der Minister gibt einen kurzen Überblick über die Maßnahmen der Regierung in den letzten Jahrzehnten 1896 habe der Staat die Freiberger Gruben übernommen. Man wollte versuchen, die Gruben dauernd lebensfähig zu erhalten. Dieser Versuch ist leider nicht geglückt. So lebhaft auch die Regierung das Aufleben des 700-jährigen Freiberger Erzbergwerkes beauftragt, so kann sie eine weitere Erhaltung des immer Zuschuss bedürfenden Betriebes im Interesse des Staates nicht weiter verantworten. Es sind rund 44 Millionen Mark vom Staate aufgewendet worden und 30 Millionen sind dabei in Verlust geraten. Wir haben eine soziale Fürsorge betätigt, wie sie beispiellos dasteht. Wir alle wünschen von Herzen, daß allmählich die Gruben, die das Eingehen des Bergbaues gerissen hat, ganz ausgefüllt werden. Hg. Braun (Wahl.) bittet die Regierung, wenn noch weitere Besuche aus den von der Kräftigung betroffenen Gemeinden an die Regierung kämen, diese mit größtem Wohlwollen zu behandeln. Der Berichtshatter Hg. Hofmann ruft mit Worten des Dankes für die treue Pflichterfüllung den in den staatlichen Erzbergwerken beschäftigt gewesenen Beamten und Arbeitern ein Glück für ihre Zukunft zu. Das Kapitel findet antragsgemäß Annahme. Nächste Sitzung heute nachmittags 2 Uhr.

Aus aller Welt.

Eisenach: Bei der Aufführung von Meyerleins „Pappenscheck“ im hiesigen Stadttheater wurde bei der Abgabe eines Schusses auf der Bühne die Schauspielerin Nettig im Gesicht und am Hals erheblich verletzt. Die Künstlerin mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. — Frankfurt a. O.: Das hiesige Schwurgericht verurteilte die Arbeiterfrau Ida Reese aus Halbe (Wegler Frankfurt a. O.) wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 10 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte ihr zwölfjähriges Stiefkind in systematischer Weise zu Tode geprügelt. — Magdeburg: Der verstorbene Stadtrat Gombart hat sein ganzes Vermögen im Betrage von 800 000 Mark der Stadt Magdeburg für verschiedene Stiftungen vermacht. Die Ruhehaltung des Vermögens verbleibt bis zum Tode der Witwe des Verstorbenen. — Deutzen: Die 12-jährige Tochter des Bergmanns Wandzil in Wirschen verbrannte im Bett. Das dreijährige Brüderchen hatte beim Spielen mit Streichhölzern das Bett angezündet. — Petersburg: In Lody hat man eine Lasterhöhle entdeckt, in die deutsche Damen und Gouvernanten gelockt und dann, nachdem man ihnen Gewalt angetan, in das Ausland verkauft wurden. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet, ebenso der mehrfache Millionär Weichmann aus einem Borort, der den ganzen Mädchenhandel leitete. Das Gericht lehnte es ab, Weichmann gegen eine Kaution von einer Million auf freiem Fuß zu lassen, weil man seine Flucht befürchtet. — Eine weitere Meldung hierzu besagt: Die Aufhebung dieser Lasterhöhle liegt bereits ein Jahr zurück und der Anführer der Mädchenhändler, ein gewisser Bobedi, befindet sich bereits längere Zeit im Untersuchungsgefängnis. Die Verhaftung Weichmanns erfolgte gelegentlich einer Vernehmung als Zeuge in dieser Angelegenheit. Weichmann wurde jedoch auf seine Beschwerde hin auf freien Fuß gesetzt.

Bestwährte gesunde und magen-dankkränke Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.



Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Runtzner. 48

„Ich habe sie und ihre Tochter natürlich eingeladen, uns zu besuchen, und sie wird am Sonntag kommen, wo sie uns alles Nähere sagen wird.“

Frau Thoma mußte Atem schöpfen und die kurze Pause benutzte Herr Gregor, der natürlich selbst sehr gespannt und erstaunt über das scharf Unglaubliche war, zu der Frage, was Hedwig Laurens in Wien unternommen habe?

„Sie heißt nicht mehr Laurens, sondern Durand und ist seit Jahren zum zweitenmal Witwe, scheint aber, nach allem zu urteilen, in ganz günstigen Verhältnissen zu leben; mir muß sie in der Fremde viel mitgemacht haben, denn sie steht vorzeitig gealtert und sehr geduldet aus; aber trotzdem habe ich sie, da sie mir so unzweifelhaft im hellsten Sonnenschein gegenüberstand, augenblicklich erkannt. Daß ich sie anstarrte wie ein Wespenstich und einen leisen Schrei ausstieß, ist wohl nicht zu verwundern; denn schließlich ist es keine kleine Ueberraschung, einen totgeglaubten guten Bekannten plötzlich lebend vor sich zu sehen. „Frau Hedwig!“ entfuhr es mir und „Frau Thoma!“ rief sie fast gleichzeitig.“

„Wie oft!“ setzte sie dann wehmütig hinzu — „habe ich — besonders in jenem fremden, fernem Lande, umgeben von mir unsympathischen Menschen — Ihre mich erinnern!“ Nun — sie wird uns ja Ihre ganzen Lebensverhältnisse erzählen. Aber welche ein Zufall!“ schloß Frau Thoma, die sich von der großen Ueberraschung augenscheinlich noch immer nicht erholen konnte.

„Gee, die interessiert der Erzählung der Mutter zugehörte hatte, unmarnte diese herzlich.“

„Vielleicht können wir Freundinen werden, ich und diese Tochter Deiner armen Frau Hedwig.“ meinte sie nachdenklich. „Wozum nicht? Sie scheint sehr gut und lieb zu sein.“

Den ganzen Abend hindurch war in der Familie Randolin — wie begrifflich — von nichts anderem die Rede, als von der vom Tode erstandenen Hedwig Laurens — wie man sie, da dieser Name Herrn und Frau Randolin geläufiger war, noch immer nannte — und mit größter Spannung und leb-



Javel, das Kratthaarpflegemittel, fetthaltig oder fettfrei, Flanole 2 N., Doppelt, 2,50 N. Javel-Gold Flanole 2 N. Zur Kopfwaschung oder Javel-Kopfwaschpulver, Beutel 20 Pfennig. Man verlangt die vollständigen Broschüren. Daselbst Haar gratis von den Kolberger Anstalten für Extraktur, Oestrich Kolberg.

2 junge Säbne

(Italiener und Island) verkauft Kiste, Pöhlhandlung, Neuwelde.

Briketts

Braunkohlen
Steinkohlen
Anthracit
Kohle
Brennstoffe

liefern billigst frei Haus

A. G. Horing & Co.
Telef. 50. Riesa. Gbfr. 7.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schiff- und Postdampferverbindungen von Bremen nach

Hamburg • London • Ostindien • Australien • Südamerika • Brasilien • Japan • China • Afrika • Ostindien • Australien • Südamerika • Brasilien • Japan • China • Afrika

Genoa • New York
Mittelmeer • Dienst

Reisebüro
Waldstraße 26

Norddeutscher Lloyd Bremen

mit seinen Verbindungen

Offizier:
Carl Ostmann,
Waldstraße 62.
Großhain:
J. G. Broermann,
Waldstraße 26.



Original-System „Dass“

Gerätehalter-Apparat
Original-System „Dass“

Schlechte Nachbildungen, welche auf dem 17. Internat. Hygien. Kongress London 1912. Reichlichste Nachbildungen, welche auf dem 17. Internat. Hygien. Kongress London 1912. Reichlichste Nachbildungen, welche auf dem 17. Internat. Hygien. Kongress London 1912.

Strom Messel
Leipzig
Barfußgäßchen 11, III. (am Markt).

Einzigiger Hersteller des Original-„Dass“-Apparates.
An sprechen: Montag, den 16. Febr., von 9—4 Uhr
in Riesa, Hotel „Waldhäuser Hof“.

Saatkartoffeln

aus meinen Anbauversuchen, garantiert sortenreiner Nachbau von gefundenen Säbden, offeriere in jedem Quantum. Von über 100 Str. per Str. 25 Bg. bläuliger, leiserer März, April bei frostfreiem Wetter, Sortierung 1 1/2—3 Bg. Befestigung finden der Reihenfolge nach Eingang Veranschauligung. Anbauversuchstellen sehen jedem Interessenten gratis zur Verfügung, Preis in 50 kg ab Station.

Oberwälder Blane	früh II. Abfant	— 4.25 Str.
Luchs	III.	— 3.00
Ideal	mittelfrüh I.	— 3.25
Geb. Dass	II.	— 3.25
Oska	mittelspät II.	— 3.25
Sertrud	I.	— 4.50
Danuffa	spät II.	— 3.00
Wahlmann 34	III.	— 3.25
Siberade	mittelfrüh ältere	— 2.75
Geb. Thiel	mittelspät	— 2.75
Härr Bismard		— 2.75

Rittergut Hirschfeld b. Deutschborn (Bez. Weihen).



Der Lehrling hat ein leichtes Leben
Seit man ihm Erdal-Creme gegeben

Der Erdal-Creme von 12 verteilten ABC-Anzeigen erhält einen ganzen Sack von 25 ABC-Küchleinmarken von der Erdal-Fabrik in Mainz.

Zephirs

zu Oberhemden und Blusen. Reizheften 1914.
Ein Teil davon ist im Schaufenster ausgestellt.

Adolf Ackermann

Wettinerstraße 14.

Urin-Untersuchungen

zur Erkennung v. Krankheiten

Kulturge werden entgegen- genommen in Wiese, Hotel Wettiner Hof, am Freitag, den 18. Febr., 9—12 vorm. Man bringe ein frisches Urin mit. — Preis einer Untersuchung 1 Mark!

Laboratorium Dr. Müller
Wettiner Hof, S. 11, am Hofhof.

NB. Die Annahme dieser Kulturge ist laut Oberster Landesgerichts-Entscheidung gesetzlich erlaubt!

Kusten,

Seitertzeit, rauhem Hals, Entzündung Röhrling 1 bis 2 ehe

Wittener Hof, S. 11, am Hofhof.



AKW-Brikets

Spezialbrikets
Preiswert und gut.

Hans Ludowig.
Gibfr. 1.

haften Interesse wurde dem Besuch am Sonntag entgegenge- sehen. —

Am vorbestimmten Tage sah dann Hedwig zwischen Gregor und Thoma Randolin, während Eva und Albertine, die gleich vom ersten Momente aneinander Gefallen gefunden hatten, auf eine Frau Thoma leise angelegte Bitte Hedwigs von jener in einen Nebenraum geführt wurden.

„Das arme Kind,“ sagte erster traurig, „so jung Albertine ist, hat sie schon Schmerz kennen gelernt und ich will ihr diesen, wenn ich kann, ersparen.“

Und so begann denn Hedwig vom Tode des ersten Gatten zu erzählen, von ihrer Ueberredung nach Wien, von der Geburt ihres Anaben und dessen so schnellem Tode, ihrer Verzweiflung, kurz von allen ihren Seelenschmerzen, endlich auch von der Not und Armut, die sie zwangen, die Stellung bei Mrs. Freeman in Rio de Janeiro anzunehmen.

„Arme Hedwig! Wären wir zu jener Zeit in Wien gewesen oder hätten Sie Doktor Riba sich anvertraut, dann hätten wir Sie nicht fortgelassen. Warum hielten Sie sich nur so ängstlich vor Ihren Freunden verborgen?“ Damit ergriß Frau Thoma voll Mitleid die Hand der blaffen Frau.

„Sie waren ja so glücklich und ich wollte durch meinen Jammer keinen Schatten an Ihren sonnigen Weg werfen. Dann kannte ich auch das Leben so wenig, hatte keine Ahnung, wie hart und tapfer man um sein Stückchen Brot ringen muß. Ich war immer ein schwaches Weib, selbe dem Unglück gegenüber, und nach dem Tode meines armen, guten Josefs kam noch etwas Schreckliches: ich hatte meinen Glauben an einen gütigen und barmherzigen Gott verloren, konnte nicht mehr, wie andere Unglückliche, meinen Trost und Halt im frommen, gläubigen Aufblick zum Himmel finden.“

Sie hielt inne und legte einen Moment die Hand über die feucht gewordenen Augen.

„Vielleicht auch,“ sprach sie dann mit ihrer milde klingenden Stimme weiter, „sahnte ich dieser Gott, an den ich nicht mehr glauben konnte, all meinen Jammer, mein Elend als gerechte Strafe für meine einseitige Unzufriedenheit mit einem Gode, um das sich tausend andere Frauen beneiden hätten!“

Weiter erzählte Hedwig, wie sie ihr kleines Bildlein nicht

ein einziges Mal hatte sehen und ans Herz drücken, noch ihn den ersten Mutterkuss geben können, da sie, wohl gedächtnislos infolge all ihrer ungeheuren seelischen Erregungen, in eine schwere Krankheit verfallen war und ihr Leben nur der aufmerksamen, ja liebevollen Pflege der Frau Weinert zu verdanken hatte. Dann kam sie auf Mrs. Freeman zu sprechen, mit der sie schweren Oergens Wien verlassen und dann tausendmal bitter bereut hatte, sich so schnell zu dem Engagement entschlossen zu haben.

„Ist es Ihnen also in Rio de Janeiro nicht gut ergangen, liebe Freundin?“ fragte Frau Thoma.

„Ehnd, wend — obwohl mir nichts fehlte, was ein reiches Haus seinen Untergebenen bieten kann; aber — o, ich schäme mich, es zu sagen — es dauerte nicht lange und Mrs. Freeman — Sie werden mich ja verstehen! Nun denn, Mrs. Freeman glaubte sich durch mich betrogen und machte mir eine schreckliche Szene, an deren Schluß sie mich kündigte. Als Mrs. Freeman für mich eintreten wollte, verschlimmerte er die Situation nur noch mehr, denn seine Gemahlin, toll vor Eifersucht — sie war, heiläufig gesagt, um gut zehn Jahre älter als er und überdies unschön — wollte nichts mehr von mir wissen und so verließ ich denn, nach kaum einjährigem Aufenthalt, ihr Haus, mit dem Bewußtsein, daß, wenn ich nicht bald neues fand, meine Ersparnisse bald aufgebraucht sein würden.“

Nach einer Pause schilderte Hedwig, wie sie, nachdem sie lange nichts Passendes gefunden, endlich als eine Art Nonne bei wilden Kindern, deren Mutter unvernünftig in ihre Anaben verliebt war und ihnen alles angehen ließ, untergekommen und trotz allem beinahe drei Jahre dort geblieben, dann jedoch, infolge eines unglücklichen Sturzes über eine Treppe erkrankt, einfach an die Luft gesetzt worden war.

In dem von Klosterfrauen geleiteten Krankenhaus, wo sie Pflege gefunden, ging es ihr in den vier Jahren ihres Aufenthalts in Rio de Janeiro wohl am besten. Als sie dann, nachdem sie ihre Gesundheit wiedererlangt, ihre Barschaft abgezählte, fand sie, daß diese hinreichte, um nach Oesterreich — in ihre geliebte Heimat — zurückzukehren zu können.

„Und warum wandten Sie sich nicht an uns, Frau Hedwig? Wie gerne hätten wir Sie aufgenommen!“ meinte Herr Gregor wärmten Tones.